

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Kurzfristige Mobilität zu Lern- oder Arbeitszwecken

Ein Überblick

**Sabine Tritscher-Archan
Birgit Lenger**

Wien, November 2009

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)

Rainergasse 38

1050 Wien

T: +43 1 545 16 71-0

F: +43 1 545 16 71-22

info@ibw.at

www.ibw.at

ZVR-Nr.: 863473670

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Zusammenfassung und Resümee | 3 |
| Einleitung | 5 |
| 1 Was ist Mobilität? | 6 |
| 2 Zweck von Mobilitätsaufenthalten | 8 |
| 2.1 Mobilität zu Lernzwecken | 8 |
| A. Verschiedene Formen von Mobilität für SchülerInnen..... | 9 |
| B. Verschiedene Formen von Mobilität für Studierende | 12 |
| C. Sprachreisen..... | 13 |
| 2.2 Mobilität zu Arbeitszwecken..... | 14 |
| A. Mobilität für Lehrende an Schulen und Hochschulen | 14 |
| B. Auslandspraktika für Lernende und Arbeitskräfte..... | 16 |
| C. Internationale Workcamps und Arbeits- bzw. Projekteinsätze | 18 |
| D. Au-pair | 19 |
| E. Betriebliche Mobilität..... | 19 |
| F. Mobilität in den Bereichen Forschung und Kunst | 19 |
| 3 Förderung der Mobilität | 21 |
| 3.1 Förderprogramme auf europäischer Ebene..... | 21 |
| 3.2 Initiativen und Organisationen auf nationaler Ebene | 23 |
| 4 Dokumentation von Mobilität und erworbenen Fertigkeiten | 26 |
| Serviceteil..... | 31 |
| Statistiken | 37 |

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht gibt einen **Überblick über die österreichische Mobilitätslandschaft**. Er fokussiert dabei vor allem auf die verschiedenen Arten von Mobilität sowie auf die vorhandenen Mobilitätsförderprogramme. Zudem zeigt er die breite Vielfalt an Playern, die in das Thema Mobilität involviert sind und stellt eine Reihe von Zahlen und Daten vor, die das Thema von quantitativer Seite her beleuchten.

Dem Bericht liegen umfassende Literaturrecherchen sowie Kurzinterviews mit Vertreter/innen in „Mobilitätsschnittstellen“ (Organisationen, die Mobilitätsaufenthalte vermitteln bzw. organisieren) zugrunde. Die **wichtigsten Ergebnisse** und **Schlussfolgerungen** dieses Berichtes lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Mobilitätsaufenthalte können verschiedenen **Zwecken** dienen. Sie können primär aus **Lerngründen** erfolgen – etwa im Falle eines Schulbesuches im Ausland oder einer Intensivsprachwoche –, sie können aber auch eher aus **Arbeitsgründen** stattfinden, wenn beispielsweise ein Praktikum im Ausland absolviert wird oder ein/e Arbeitnehmer/in vorübergehend in eine ausländische Dependence seines/ihres Unternehmens wechselt. Oft sind die Grenzen zwischen Lern- und Arbeitsmobilität jedoch fließend: Arbeiten ist immer auch mit Lernen verbunden und Lernen bedeutet auch Arbeit.
- Für **Schüler/innen in Sekundarbereich** gibt es ein **breites Angebot** an Mobilitätsmöglichkeiten. Diese können entweder von einer ganzen Schulklasse wahrgenommen werden (z.B. bei Klassenaustauschen oder Projektwochen im Ausland) oder von einzelnen Schüler/innen (z.B. Besuch eines United World Colleges oder einer anderen Schule im Ausland). Grundsätzliche Informationen zu allen Optionen bietet die Website des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK www.bmukk.gv.at -> Europa/Internationales -> Bildung). Was jedoch **fehlt** ist eine **zentrale Kontaktstelle**, die Ansprech- und Auskunftsstelle für Mobilitätsinteressierte (Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern) sein könnte. Derzeit müssen sich Schüler/innen – je nach Mobilitätsart – entweder an die Schule selbst oder an schulexterne (private und häufig kostenpflichtige) Einrichtungen wenden, um Hilfestellung zu erhalten. Das Recherchieren und Auffinden von detaillierten Informationen über Möglichkeiten und konkrete Angebote kann mitunter schwierig sein.
- Im **Tertiärbereich** sind Mobilitätsaufenthalte bereits häufig (freiwilliger) Teil der Ausbildung. Die an den Universitäten und Fachhochschulen angesiedelten **Auslandsbüros** sind zentrale Ansprechstellen für Studierende und unterstützen bei der Organisation eines Auslandsaufenthaltes. Dazu kommt, dass im hochschulischen Bereich die Strukturen flexibler sind als im Sekundarbereich, wodurch die Anerkennung von im Ausland erworbenen Lernleistungen einfacher ist (geringere Schnittstellenproblematik, ECTS – vgl. dazu auch Text untenstehend).
- Hinsichtlich der **statistischen Dokumentation** ist die Mobilität von Studierenden gut erfasst. Über die uni:data-Website des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF www.bmwf.gv.at -> Wissenschaft -> Statistiken / uni:data) sind Zahlen und Daten zur Mobilität von Studierenden allgemein zugänglich. Statistische Informationen über die Mobilität von Schüler/innen auf Ebene der oberen Sekundarstufe

sind hingegen nicht umfassend vorhanden bzw. schwer zugänglich. Über die Europass Mobilitätsnachweis-Datenbank können zwar Zahlen recherchiert werden. Da das Ausfüllen des Europass Mobilitätsnachweises (www.europass-mobilitaet.at) jedoch weitgehend freiwillig ist, zeichnen die vorhandenen Daten kein vollständiges Bild der Mobilitätssituation auf dieser Bildungsebene. Zudem sind die Statistiken auch nicht öffentlich zugänglich. In einer weiteren Datenbank, dem so genannten Multipass-System (<http://at.multipassdb.org>), werden zwar alle EU-Mobilitätsprojekte dokumentiert (inhaltlich und statistisch), die Informationen sind aber ebenfalls nicht allgemein zugänglich.

- Grundsätzlich gibt es ein breites Angebot an **Förderprogrammen**, die Mobilitätsteilnehmer/innen zur (Teil-)Abdeckung der Kosten in Anspruch nehmen können. Besondere Bedeutung haben dabei die **EU-Förderprogramme**, die unter dem Dach „Lebenslanges Lernen“ firmieren. Daneben gibt es noch zahlreiche **nationale Förderinitiativen** durch den Bund, durch Landesregierungen, Stadtverwaltungen, regionale Netzwerke und Sozialpartner.
- Die **Vielfalt an Playern**, die in das Thema Mobilität involviert sind (z.B. durch Hilfestellung bei der Vermittlung von Auslandsaufenthalten, durch Gewährung finanzieller Zuschüsse etc.), ist zwar grundsätzlich positiv zu bewerten, führt aber auch dazu, dass Informationen häufig schwierig auffindbar sind. Da es **keine zentrale Website** gibt, wo Mobilitätsangebote beschrieben werden, wo Daten zu Mobilitätsaufenthalten zugänglich und Förderinitiativen leicht auffindbar sind, ist es nicht einfach, sich einen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten zu verschaffen und die erforderlichen Informationen einzuholen.
- Die **Anrechnung von Lernleistungen**, die während eines Mobilitätsaufenthaltes erworben werden, kann mitunter **problematisch** sein. Im **Sekundarbereich** gibt es im Schulunterrichtsgesetz die Regelung, wonach ein mindestens fünfmonatiger und längstens einjähriger fremdsprachiger Schulbesuch im Ausland zum Aufstieg in die nächst höhere Schulstufe berechtigt. Bei kürzeren Mobilitätsaufenthalten obliegt es weitgehend den Lehrenden bzw. Direktor/innen, über die Anrechnung zu entscheiden. Dazu kommt auch die **Schnittstellenproblematik**, das heißt, dass das im Ausland Gelernte mit dem österreichischen Curriculum zeitlich und inhaltlich kompatibel sein muss, um eine Anrechnung zu ermöglichen. Im **hochschulischen Bereich** ist die Anrechnung aufgrund der europaweit (weitgehend) einheitlichen Hochschulstruktur und der flexibleren Gestaltung der Studienpläne **einfacher**. Zudem ist an Universitäten und Fachhochschulen das europäische System zur Vergleichbarkeit von Studienleistungen – **ECTS**, European Credit Transfer System – etabliert, das die Anrechnung von im Ausland erworbenem Know-how erleichtert. Bestrebungen, ein ähnliches System auch in der Berufsbildung zu etablieren – **ECVET**, European Credit System for Vocational Education and Training – gibt es auf europäischer Ebene bereits seit einigen Jahren. Mit Implementierung des **EQF**, des Europäischen Qualifikationsrahmens für Lebenslanges Lernen, soll eine weitere „gemeinsame Sprache“ geschaffen werden, um die Transparenz und Verständlichkeit von Systemen, Qualifikationen und Lernleistungen zu erhöhen.

Einleitung

Der gegenständliche Bericht gibt einen **Überblick über die österreichische Mobilitätslandschaft** und geht dabei folgenden Fragen nach:

- Wer ist mobil?
- Welche Formen von kurzfristiger Mobilität gibt es?
- Wer nimmt diese in Anspruch?
- Welche Förderungen gibt es?
- Welche Stellen bieten Hilfe und Unterstützung?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurde eine Untersuchung auf mehreren Ebenen durchgeführt. Zum einen wurde eine **Internet- und Literatur-Recherche** vorgenommen und Information über verschiedene Förderprogramme, Projekte und Institutionen zusammengetragen. Zum anderen wurden **Fragebögen** an „Mobilitätsschnittstellen“ – Institute und Vereine, die Auslandsaufenthalte vermitteln – versandt und telefonische Kurzinterviews durchgeführt. Das Ergebnis der Zusammenführung all dieser Informationen findet sich auf den folgenden Seiten.

Der Bericht ist wie folgt **gegliedert**: Eingangs wird die grundsätzliche Frage geklärt, was unter „Mobilität“ zu verstehen ist. Kapitel 2 widmet sich den verschiedenen Zwecken von Mobilitätsaufenthalten. Das dritte Kapitel beinhaltet Informationen zu Förderprogrammen und unterstützenden Institutionen. Möglichkeiten zur Dokumentation erworbener Lernleistungen bzw. Arbeitserfahrungen werden im vierten Kapitel aufgezeigt. Im Serviceteil sind nützliche Adressen und Links zusammengefasst. Im Statistik-Abschnitt werden eine Reihe von verfügbaren Daten präsentiert.

Das Thema Mobilität ist sehr **vielschichtig** und kann von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet werden. Dieser Bericht kann daher nur einen grundsätzlichen Überblick geben, nicht aber den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. In vielen Bereichen gibt es zudem keine Daten oder Informationen über Mobilitätsaktivitäten, die aufgrund des Fehlens einer zentralen Informationswebsite oder einer zentralen Koordinierungsstelle nicht erfasst werden bzw. nicht eruierbar sind.

1 Was ist Mobilität?

In diesem Bericht bezieht sich der Begriff Mobilität auf die **örtliche Mobilität**, genauer auf den grenzüberschreitenden Ortswechsel zu Lern- und/oder Arbeitszwecken.

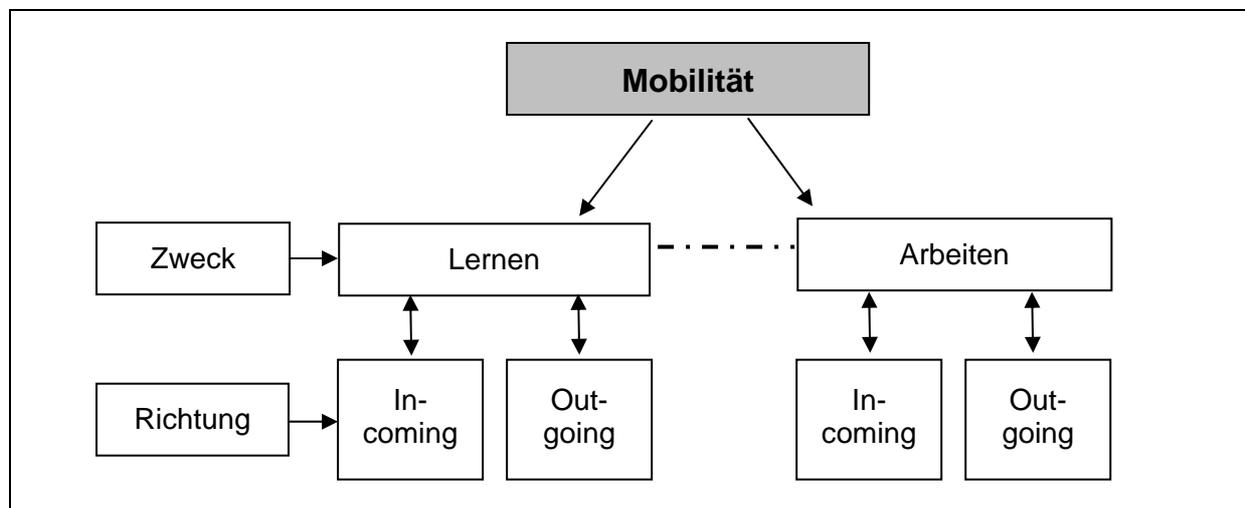
Neben Menschen, die täglich zu Arbeitszwecken ins Ausland pendeln (z.B. in Grenzregionen) oder jenen, die ihren Wohnort längerfristig (etwa mehrere Jahre) ins Ausland verlagern, gibt es eine Vielzahl an Menschen, die für eine gewisse Zeit ins Ausland gehen, um dort zur Schule zu gehen, zu studieren oder zu arbeiten. Sie sind damit in **kurzfristige Mobilität** involviert. Diese Personen haben nicht die Absicht, sich längerfristig im Ausland niederzulassen, sondern kehren nach Ablauf des Lern- oder Arbeitsaufenthaltes (nach einigen Wochen oder Monaten) wieder in ihr Heimatland zurück.

Dieser **Personengruppe** widmet sich dieser Bericht. Dabei geht es sowohl um Österreicher/innen, die in ein anderes Land gehen, als auch um ausländische Staatsbürger/innen, die nach Österreich kommen.¹

Klassifikation von Mobilität

Kurzfristige Mobilität kann nach zwei Aspekten unterschieden werden: nach der **Richtung** und nach dem **Zweck** (→ Abb. 1).

Abb. 1: Klassifikation von Mobilität



Im Hinblick auf die Richtung differenziert man unter Verweis auf die Teilnehmer/innen zwischen **Incomings**, d.h. ausländische Staatsbürger/innen, die nach Österreich kommen, und **Outgoings**, also österreichische StaatsbürgerInnen, die ins Ausland gehen. Analog dazu spricht man von Incoming- und Outgoing-Mobilität.

Unabhängig von der Richtung können kurzfristige Mobilitätsaufenthalte zwei Zwecken dienen: dem **Lernzweck** und dem **Arbeitszweck**. Mobilität zu Lernzwecken wird in erster Linie von

1) Die europäischen Länder werden hierfür als Ausland betrachtet, auch wenn innerhalb der EU- und EWR-Mitgliedsstaaten grundsätzlich Arbeits- und Niederlassungsfreiheit besteht.

Schüler/innen und Studierenden wahrgenommen. Personen, die zum Erwerb oder zur Vertiefung einer Fremdsprache eine (mehrwöchige) Sprachreise machen, reisen ebenfalls zu Lernzwecken ins Ausland. Mobilitätsaufenthalte zu Arbeitszwecken betreffen alle, die im Arbeitsleben stehen, aber auch Lernende, die berufsbezogene Praktika (z.B. in Betrieben) machen. Weiters können Mobilitätsaufenthalte dem Zweck von Projekteinsätzen dienen oder der Arbeit als Au-pair.

Die **Grenze** zwischen Lern- und Arbeitsmobilität ist jedoch fließend, da die beiden Bereiche oft nicht eindeutig voneinander abgrenzbar sind. Zum einen ist Arbeiten immer auch mit Lernen verbunden und Lernen bedeutet natürlich auch Arbeit. Zum anderen gibt es vor allem bei Praktika, die im Rahmen einer Ausbildung absolviert werden, keine klare Trennung von Lernen und Arbeiten. Praktikant/innen arbeiten zwar in Betrieben, das Praktikum ist aber Teil ihrer Ausbildung.

Die Unterscheidung in Lern- und Arbeitszwecke ergibt sich vor allem durch die (europäischen) Mobilitätsförderprogramme (► Kap. 3.1). Manche Programme zielen darauf ab, einen Lernaufenthalt im Ausland finanziell zu unterstützen, andere wiederum dienen dazu, einen Arbeitsaufenthalt zu ermöglichen. Die Vermittlung und organisatorische Durchführung dieser Programme erfolgt häufig durch dritte Stellen, d.h. durch Einrichtungen und Vereine, die Unterstützung und Know-how anbieten.

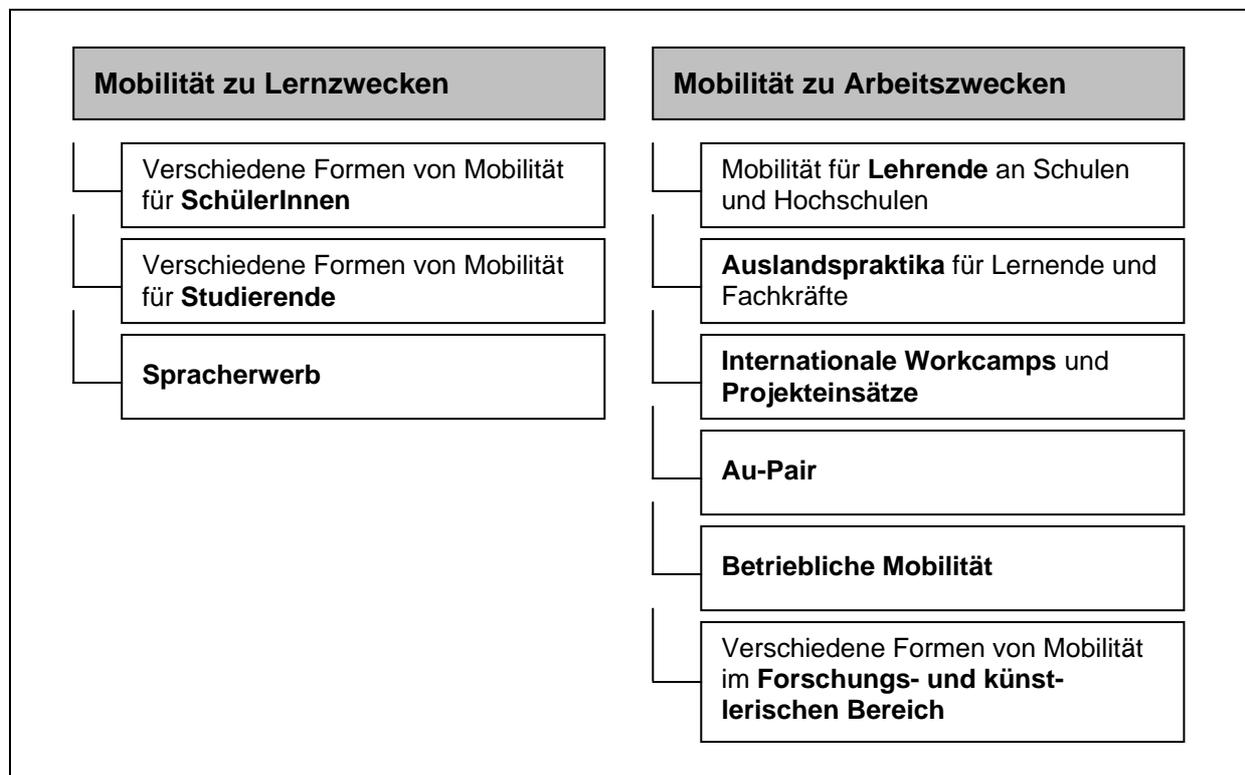
Beispiele:

- Ein betriebliches Praktikum im Ausland (= Mobilität zu Arbeitszwecken) wird finanziell unterstützt durch das EU-Programm Leonardo da Vinci (= Förderprogramm). Die organisatorische Durchführung wird von verschiedenen Institutionen übernommen, etwa vom Verein für Internationalen Fachkräfteaustausch, IFA (= unterstützende Einrichtung).
- Ein Studiensemester im Ausland (= Mobilität zu Lernzwecken) kann durch das EU-Programm Erasmus (= Förderprogramm) finanziert und über eine universitäre Anlaufstelle (= unterstützende Einrichtung) vermittelt werden.

2 Zweck von Mobilitätsaufenthalten

Mobilität zu Lern- und Arbeitszwecken kann – je nach Zielgruppe – in unterschiedlicher Weise realisiert werden (→ Abb. 2):

Abb. 2: Formen von Lern- und Arbeitsmobilitäten



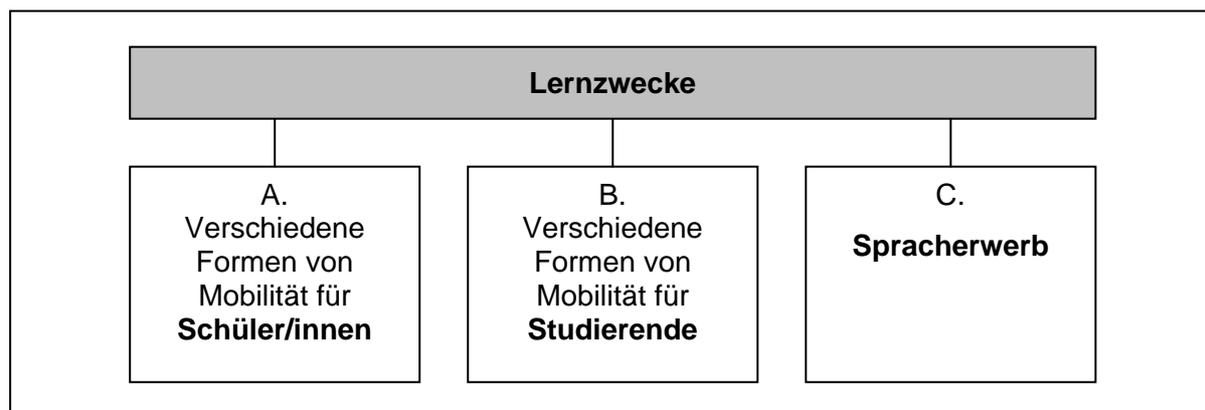
Im Folgenden wird näher auf die verschiedenen Zwecke der Mobilität eingegangen. Zudem werden Stellen angeführt, an die Personen sich wenden können, die einen solchen Mobilitätszweck anstreben. Ergänzende Hinweise dazu sind auch im Serviceteil aufgelistet. Im nachfolgenden Kapitel (→ Kap. 3) werden die für die Realisierung der verschiedenen Mobilitätszwecke angebotenen finanziellen Förderprogramme erläutert. Da sich die einzelnen Bereiche überschneiden, stehen die beiden Kapitel in einem engen Bezug.

2.1 Mobilität zu Lernzwecken

Die verschiedenen Mobilitätsformen zu Lernzwecken zielen auf **Schüler/innen** und **Studierende** aus verschiedenen Bildungsschienen des Sekundar- und Tertiärbereichs, in einem deutlich geringeren Umfang auch des Primarbereichs, ab (→ Abb. 3). Daneben gibt es noch den Bereich der **Sprachreisen**, durch die allen Menschen (ob in Ausbildung oder im Arbeitsleben stehend) eine Auslandserfahrung mit gleichzeitigem Spracherwerb ermöglicht wird.

Mobilität zu Lernzwecken für Schüler/innen und Studierende wird oft von der jeweiligen Schule bzw. Einrichtung der Tertiärebene organisiert und häufig mit EU-Mitteln gefördert (→ Kap. 3). Unterstützung gibt es durch Institutionen und Vereine, die Schul- und Studienaufenthalte abwickeln oder Sprachreisen anbieten (→ Serviceteil).

Abb. 3: Mobilität zu Lernzwecken



A. Verschiedene Formen von Mobilität für SchülerInnen

An Österreichs Schulen bestehen verschiedene Möglichkeiten zur Mobilität, sowohl für **einzelne Schüler/innen** als auch für **gesamte Schulklassen**. Der wesentliche Unterschied zwischen diesen beiden Formen ist, dass die Projekte für gesamte Schulklassen grundsätzlich in der Schulzeit stattfinden, einzelne Schüler/innen ihre individuellen Erfahrungen im Ausland auch in den Ferien machen können. Prinzipiell sind alle genannten Bereiche sowohl im Incoming- als auch im Outgoing-Bereich relevant.

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) bietet auf seiner Website (→ www.bmukk.gv.at und Serviceteil) umfangreiche Informationen über die verschiedenen Formen der Mobilität für Schüler/innen und Schulklassen. Die wesentlichsten werden im Folgenden dargestellt.

Auslandserfahrung für Schulklassen

Auslandserfahrung für **gesamte Schulklassen** können im Rahmen von Schulpartnerschaften, Projektwochen und Klassentauschen oder im Rahmen von Intensivsprachwochen gemacht werden.

Schulpartnerschaft

Unter einer Schulpartnerschaft versteht man eine **längerfristige Beziehung** zwischen Schüler/innen, Eltern und Lehrkräften von zwei oder mehr Schulen verschiedener Länder, die durch gemeinsame Aktivitäten und kontinuierliche, wechselseitige Kommunikation gestaltet wird. Eine Schulpartnerschaft dient primär dazu, ein differenziertes Verständnis für ein anderes Land und seine Menschen, ihre Sprache, Geschichte und Kultur zu entwickeln.

Schulpartnerschaften haben einerseits einen themenbezogenen, andererseits einen erlebnisorientierten **Ansatz**. Das bedeutet, dass beispielsweise Unterrichtsprojekte durchgeführt werden, die mit den Lehrplänen beider Schulen vereinbar sind, Fremdsprachenkompetenz gefördert wird oder innovative Ideen zur Verbesserung der Schulqualität in den Mittelpunkt der Zusammenarbeit gestellt werden.

Schulpartnerschaften beginnen, vor allem im Volks- und Hauptschulbereich, häufig mit einer **schriftlichen Korrespondenz** zwischen Schüler/innen der beiden Schulen, entweder in den jeweiligen Muttersprachen, um Sprachkompetenzen zu trainieren, oder in einer Drittsprache, die an beiden Schulen unterrichtet wird. Neben diesen schriftlichen Kontakten kann es im Rahmen von Schulpartnerschaften aber auch zu **Projektwochen** und **Klassentauschen** (→ Text untenstehend) kommen.

Die **Voraussetzungen** für eine Schulpartnerschaft sind gegenseitiges Interesse und Offenheit. Wenn eine Schule eine Schulpartnerschaft eingehen möchte und noch keinen Kontakt im Ausland hat, kann sie sich an die Nationalagentur Lebenslanges Lernen oder das Interkulturelle Zentrum (→ Kap. 3 und Serviceteil) wenden. Diese Stellen vermitteln Schulpartnerschaften und beraten Schulklassen im Hinblick auf Organisation, Durchführung, Rechtslage und Finanzierung. Informationen und Anregungen zu Projekten finden sich auch auf den Websites des EU-Programms eTwinning www.etwinning.at und www.etwinning.net, wo auch ein Instrument für die Partnersuche zur Verfügung steht.

Projektwoche und Klassenaustausch

Projektwochen können vielfältige Themen haben und können, müssen aber nicht, auch im Rahmen von längerfristigen Schulpartnerschaften stattfinden. So könnte etwa eine österreichische Schule gemeinsam mit einer bosnischen Schule im Rahmen einer Projektwoche ein Umweltprojekt durchführen.

Projektwochen können auch teilorganisiert in Anspruch genommen werden, etwa die vom Verein „Kooperation und Bildung“ organisierten Projektwochen für Schulklassen zum Thema „Die Europäischen Union“ im Waldviertel. Dabei haben Jugendliche die Möglichkeit, mit Pädagog/innen und Politolog/innen über Europa, die EU und viele verwandte Themen zu diskutieren, Informationen zu recherchieren, zu lernen und generell neue Erfahrungen zu machen.

Eine weitere Möglichkeit einer Projektwoche im Incoming-Bereich ist das Programm der Aktion „Europas Jugend lernt Wien kennen“. Während eines einwöchigen Aufenthalts in der österreichischen Bundeshauptstadt wird den jugendlichen Teilnehmer/innen die geschichtliche, kulturelle, wirtschaftliche, innen- und außenpolitische sowie administrative Bedeutung Wiens nähergebracht. Dieses Programm wird gemeinsam mit der Aktion „Österreichs Jugend lernt ihre Bundeshauptstadt kennen“ vom BMUKK durchgeführt. Es steht nicht nur Schulklassen, sondern generell Gruppen von Jugendlichen zwischen 14 und 30 Jahren unter Führung eines/einer verantwortlichen Reiseleiters/Reiseleiterin offen.

Ein **Klassenaustausch** kann ebenfalls Teil einer Schulpartnerschaft sein, zugleich ist er ein wesentlicher Bestandteil von Fremdsprachenprojekten. Im Verlauf eines Austausches haben die Schüler/innen beider Schulen Gelegenheit, an gemeinsam festgelegten Aufgabenstellungen innerhalb eines Gesamtprojektes zusammen zu arbeiten. So können sie ihre neu erworbenen Sprachkenntnisse einsetzen und ein besseres Verständnis für die Kultur ihrer Partner/innen entwickeln.

Intensivsprachwoche

Intensivsprachwochen sind eine spezielle Form von Projektwochen, die der Verbesserung der Fremdsprachenkompetenz dienen und die während der Schulzeit im Ausland durchgeführt werden. Die Schüler/innen sind bei Gastfamilien untergebracht und haben Unterricht in der Sprache des Gastlandes durch einen Native Speaker. Darüber hinaus arbeiten sie an einem Projektthema, für das sie schon vor der Abreise Informationen gesammelt haben und das sie nun vertiefen. Es sollen möglichst viele Berührungspunkte mit der einheimischen Bevölkerung entstehen, z.B. durch Kontakte mit Schüler/innen, Jugendorganisationen, Gastreferent/innen, weiters natürlich mit der Gastfamilie und in anderen alltäglichen Situationen, in denen Sprachkompetenz gefordert wird.

Intensivsprachwochen finden für österreichische Schüler/innen, also Outgoings, statt, aber auch für Incomings, d.h. für Schüler/innen aus anderen Staaten, die für eine Intensivsprachwoche nach Österreich kommen. Die Verantwortung für die Planung, Vorbereitung und Durchführung liegt bei der jeweiligen Schule, die sich von Organisationen, die Intensivsprachwochen anbieten, unterstützen lassen kann (➔ Serviceteil).

Auslandserfahrung für einzelne SchülerInnen

Nicht nur ganze Schulklassen, sondern auch **einzelne Schüler/innen** haben zahlreiche Mobilitätsoptionen. So können sie etwa eine Schule oder ein United World College im Ausland besuchen. In den Ferien können sie aber auch einfach für einige Zeit im Ausland bei Gastfamilien leben, um so das Land, die Kultur und die Sprache besser kennen zu lernen.

Schulbesuch im Ausland

Österreichische **Schüler/innen** zwischen 15 und 18 Jahren haben die Möglichkeit, **ein Schuljahr, ein Semester oder drei Monate während ihrer Schulzeit im Ausland** zu verbringen. In dieser Zeit leben sie bei Gastfamilien, besuchen eine öffentliche Schule und erlernen/vertiefen die Sprache des Gastlandes. Organisiert wird ein Schulbesuch im Ausland von verschiedenen Austauschorganisationen (➔ Serviceteil), die sich um alle Belange rund um den Austausch kümmern. Die angebotenen Leistungen variieren – oft bieten solche Einrichtungen Vorbereitungs- und Orientierungsveranstaltungen für die Schüler/innen und deren Eltern an, unterstützen sie erforderlichenfalls bei Visumsangelegenheiten und halten Kontakt mit den Schüler/innen und deren Eltern während des Aufenthalts.

Bei einem Schulbesuch im nicht-deutschsprachigen Ausland von mindestens fünf Monaten und maximal einem Jahr wird der Schulbesuch im Ausland in Österreich angerechnet. Der/Die Schüler/in kann somit ohne Prüfungen in die nächst höhere Klasse aufsteigen bzw. das Schuljahr fortsetzen.

Diese Form des Mobilitätsaufenthaltes gibt es aber nicht nur für Outgoings, sondern auch für Lernende, die nach Österreich kommen. Incomings wohnen bei österreichischen Gastfamilien und gehen auch hier zur Schule. Verschiedene Einrichtungen in Österreich, die Outgoings helfen, unterstützen auch Incomings in vielen Belangen rund um ihren Aufenthalt, z.B. bei der Suche nach einer Gastfamilien (➔ Serviceteil).

United World College

Ein Schulbesuch der besonderen Art ist der Besuch eines **United World Colleges** (UWC, ► Serviceteil), das es in Norwegen, Italien, Großbritannien, Indien, Kanada, in den USA, in Swaziland, Singapur, Hongkong, Venezuela, Costa Rica und in Bosnien gibt. Hauptziel dieser **internationalen Schulen** ist die Förderung von Frieden und gegenseitigem Verständnis. Sie stehen 16- bis 19-jährigen Jugendlichen offen, die die letzten zwei Jahre der oberen Sekundarstufe in diesen Schulen absolvieren können. UWCs schließen mit dem Internationalen Bakkalaureat (IB) ab, das einem akademischen Lehrplan folgt und eine weltweit anerkannte Universitätseingangsprüfung ist. Neben dem akademischen Programm stellen der Sozialdienst – etwa die Arbeit in Krankenhäusern, mit älteren Menschen, Flüchtlingen und Kindern – und verschiedene Aktivitäten – Musik, Malen und Gestalten, Theater-spiel, Sport – einen wesentlichen Bestandteil der Ausbildung dar.

Eine Bewerbung ist beim Österreichischen UWC Komitee möglich, das auch Stipendien für UWCs vergibt.

Auslandsaufenthalt bei Gastfamilien

Ein betreuter Auslandsaufenthalt bei einer Gastfamilie ist eine Option für alle, die gerne ins Ausland reisen, nicht an einem Sprachkurs oder Camp teilnehmen möchten, nur in den Ferien Zeit haben und mehr als Tourist/innen sein wollen. Organisiert werden solche Aufenthalte von verschiedenen Organisationen (► Serviceteil), die oft mehrere Länder zur Auswahl anbieten.

B. Verschiedene Formen von Mobilität für Studierende

Auslandsaufenthalte zu Lernzwecken spielen im Hochschulbereich eine wichtige Rolle. Viele Studierende verbringen heute ein oder zwei Semester ihres **Studiums an einer ausländischen Universität** (► Statistikteil). Umgekehrt kommen auch viele ausländische Studierende nach Österreich, um hier ihr Studium für eine bestimmte Zeit fortzusetzen (► Statistikteil).

Die **Mobilität von Studierenden** im Tertiärbereich ist organisatorisch einfacher als jene von Schüler/innen im Sekundarbereich. Zum einen sind Studierende älter als Schüler/innen, daher scheint ein Auslandsaufenthalt für sie nahe liegender. Darüber hinaus sind sie unabhängiger in der Organisation: sowohl persönlich – sie sind volljährig –, als auch universitär – Universitäten haben flexiblere Strukturen als Schulen. Zum anderen werden durch die Bestrebungen der **Vergleichbarkeit von Studieninhalten** Kurse von ausländischen Bildungseinrichtungen über das European Credit Transfer System (ECTS, ► Kap. 4) an der Heimatuniversität in der Regel angerechnet. Somit kommt es durch den Auslandsaufenthalt zu keiner Verzögerung im Studienverlauf, vielmehr hat ein Aufenthalt einen mehrfachen Nutzen: Auslandserfahrung, Steigerung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz, Stärkung der Selbstständigkeit – um nur einige der Vorteile zu nennen. Insbesondere durch die **Programme für Lebenslanges Lernen** – Erasmus im Bereich der Studierenden –, aber auch durch andere **Förderstellen** (► Serviceteil) wird ein Studienaufenthalt im Ausland auch (teil-)finanziert. Zudem gibt es in den hochschulischen Einrichtungen **Auslandsbüros**, die eine wichtige Anlaufstelle für Informationen rund um das Auslandsstudium, Stipendien, deren Voraussetzungen und Fristen sind. Weiters sind oft **koordinierende Personen** an den

einzelnen **Instituten** damit befasst, Studierende über Auslandssemester zu beraten, sie bei der Organisation zu unterstützen und Studienplätze zu vermitteln. Darüber hinaus können sich Studierende mit Fragen zu Auslandsstudien an die **Österreichische Hochschüler/innenschaft** wenden.

Neben dem Studium an einer ausländischen Hochschule gibt es auch noch weitere Formen von Mobilität bzw. Auslandskontakten an Hochschulen. Dazu zählen etwa **Auslandsexkursionen** oder **Auslandsaufenthalte im Rahmen von bi- oder multilateralen Projekten**. Die Angebote zu solchen Mobilitäten variieren von Institut zu Institut und haben einen starken fachlichen Bezug. Informationen dazu erhalten Studierende an ihren Instituten und Fakultätsvertretungen.

C. Sprachreisen

Sprachkurse im Ausland sind eine beliebte Art, in kurzer Zeit die eigenen Sprachkenntnisse zu verbessern und einen Einblick in die Kultur und Lebensweise eines anderen Landes zu bekommen. Sie stehen allen Menschen offen, die eine Sprache erlernen oder vertiefen wollen. Die Lernenden begeben sich dazu in das jeweilige Land der Zielsprache, leben häufig bei Gastfamilien und besuchen einen Sprachkurs. Oft ist auch ein Kulturprogramm inkludiert. Sprachreisen werden von zahlreichen Instituten und Reisebüros in Österreich vermittelt (→ Serviceteil).

Seit 2005 gibt es auf europäischer Ebene eine Norm, die **Qualitätsrichtlinien** für Sprachkursanbieter europaweit verbindlich festlegt. Darüber hinaus wurden in Zusammenarbeit zwischen dem Österreichischen Normungsinstitut und dem BMUKK Qualitätsanforderungen für (österreichische) Anbieter von Sprachreisen erarbeitet, die nicht nur den organisatorischen, sondern auch den pädagogischen Bereich betreffen. Darin sind Standards hinsichtlich der Information der Konsument/innen und der Durchführung der Kurse im Ausland (Unterricht, Unterbringung und Freizeitangebot) festgehalten, die von einem Auditor/innenteam überprüft werden (Zertifizierungsverfahren). Bei positivem Abschluss erhält der Anbieter ein Zertifikat für sein Sprachreisenangebot. Dies soll für die Konsument/innen eine Orientierungshilfe bei der Auswahl des richtigen Sprachkurses sein und eine gewisse Garantie für die Qualität der Kurse bieten.

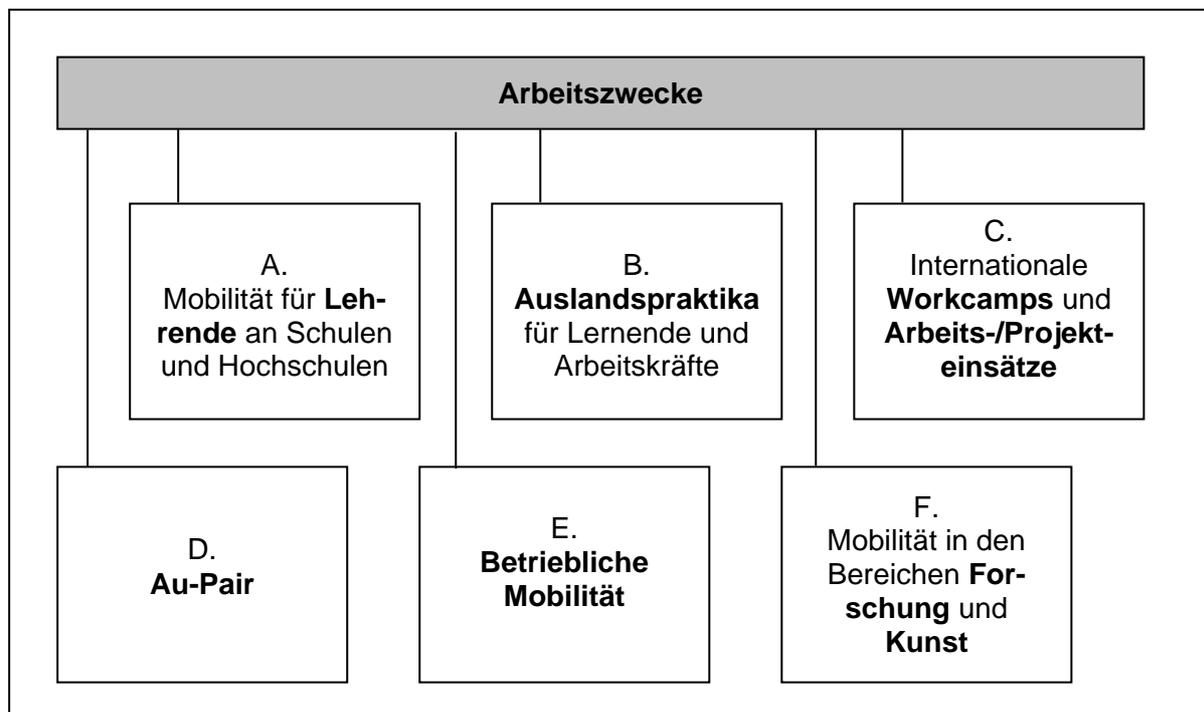
Zusammenfassung: Mobilität zu Lernzwecken

Mobilität zu Lernzwecken kann auf verschiedene Weise realisiert werden: An Schulen können gesamte Schulklassen z.B. im Rahmen von Klassenaustauschen mobil werden. Einzelne SchülerInnen können beispielsweise ein Schuljahr im Ausland absolvieren. Im Hochschulbereich ist es für viele Studierende bereits „normal“, ein oder zwei Semester im Ausland zu studieren. Durch die Bestrebungen zur europaweit besseren Vergleichbarkeit von Studieninhalten und die damit einhergehende leichtere Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen wird diese Entwicklung weiter gefördert.

2.2 Mobilität zu Arbeitszwecken

Neben der Mobilität zu Lernzwecken können Auslandsaufenthalte auch primär dem **Arbeitszweck** dienen. Mobilität zu diesem Zweck kann auf verschiedenen Wegen realisiert werden (→ Abb. 4).

Abb. 4: Mobilität zu Arbeitszwecken



A. Mobilität für Lehrende an Schulen und Hochschulen

Lehrende an Schulen und Hochschulen haben eine Reihe von Optionen, zu Arbeitszwecken kurzfristig ins Ausland zu gehen.

Im **Tertiärbereich** ermöglicht diese Mobilität vor allem das EU-Programm **Erasmus** (→ Kap. 3). Lehraufenthalte über Erasmus umfassen mindestens fünf Stunden Lehrtätigkeit an einer ausländischen Hochschule und dauern maximal sechs Wochen. Anmerkung: Im Zuge von Erasmus ist nun auch eine Personal-Weiterbildung für Mitarbeiter/innen der Verwaltung an Hochschulen zwischen einer Woche und sechs Wochen möglich. Anträge zu den Erasmus-Programmen können bei der Nationalagentur Lebenslanges Lernen eingereicht werden (→ Serviceteil).

Lehrer/innen an **Pflicht- und höheren Schulen** bietet vor allem das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) eine breite Palette an Möglichkeiten, im Rahmen ihrer Tätigkeit eine gewisse Zeit im Ausland zu verbringen. Die Website des BMUKK (→ www.bmukk.gv.at und Serviceteil) enthält umfangreiche Informationen zu all den Möglichkeiten. Im Folgenden werden die wichtigsten kurz präsentiert.

Bilateraler Lehrer/innenaustausch

Ein **bilateraler Lehrer/innenaustausch** ist mit Frankreich, Spanien und der französischsprachigen Schweiz durchführbar (Stand: Schuljahr 2008/2009). Das Programm bietet österreichischen Lehrer/innen in den genannten Ländern die Möglichkeit, an einer Sekundarschule (in Spanien auch an staatlichen Sprachschulen) für ein Jahr nach den Gesetzen des Gastlandes selbstständig Deutsch zu unterrichten. Im Gegenzug dazu kommt ein/e Lehrer/in dieses Landes nach Österreich, der/die in dieser Zeit die Lehrverpflichtung der österreichischen Lehrkraft übernimmt. Mit Frankreich ist ein solcher Austausch auch für drei Monate möglich, mit den anderen beiden Ländern nur für ein gesamtes Schuljahr.

Bilateraler Fremdsprachenassistentenaustausch

Der **bilaterale Fremdsprachenassistentenaustausch** richtet sich an Studierende und Absolvent/innen Pädagogischer Hochschulen, Fachhochschulen und Universitäten. Fremdsprachenassistent/innen arbeiten in erster Linie an Schulen des Sekundarwesens im Rahmen des vorgesehenen Deutschunterrichts mit den verantwortlichen Deutschlehrer/innen der Gastschule. Sie sollen die mündliche Kommunikation der Schüler/innen fördern und deren Interesse für Österreich anregen.

Pädagogischer Aufenthalt

Eine weitere Möglichkeit der Mobilität von Lehrenden sind **pädagogische Aufenthalte** in verschiedenen Ländern. Ein solcher Aufenthalt dauert zwischen zwei und acht Wochen und ist derzeit in den Ländern Dänemark, Schweden, Estland und Slowenien durchführbar. Das Programm bietet Lehrenden die Möglichkeit, die jeweilige Kultur und deren Schulen kennen zu lernen. Die österreichischen Lehrer/innen kooperieren mit den Deutschlehrer/innen vor Ort und unterstützen den Unterricht durch Förderung der Motivation und Kommunikation der Schüler/innen. Kenntnisse der Landessprache sind nicht erforderlich.

Austauschprogramme mit bestimmten Ländern

Spezielle Mobilitätsprogramme gibt es etwa mit **England** und den **USA**. Diese Programme stehen zum Teil auch Absolvent/innen eines Lehramtstudiums ohne Unterrichtspraktikum offen, zum Teil wird jedoch Unterrichtserfahrung vorausgesetzt. Für England empfiehlt das BMUKK mehr als ein Jahr Aufenthalt, die Maximaldauer der *Professional Teacher Development* Programme in den USA beträgt zwei bis drei Jahre.

Mit **Japan** gibt es ebenfalls ein spezifisches Austauschprogramm, das *Japan Exchange and Teaching Programme*. Um mehr Verständnis für die japanische Kultur zu fördern, wird Sprachassistentenlehrer/innen die Möglichkeit geboten, an japanischen Schulen zu unterrichten.

Unterricht an Auslandsschulen

Lehrer/innen haben auch die Möglichkeit, für zwei oder mehr Jahre an **Auslandsschulen**, d.h. an Österreichischen Schulen, an Deutschen Schulen, an Europäischen Schulen oder an bilingualen Schulen in den Nachbarländern zu unterrichten.

Beauftragte für Bildungsk Kooperationen

Ein bis zwei Jahre (mit der Möglichkeit zu Verlängerung) soll auch die Aufgabe der **Beauftragten für Bildungsk Kooperation** in Anspruch nehmen. Dies sind Lehrkräfte mit mehrjähriger Unterrichtserfahrung, die im Auftrag des BMUKK in den Staaten Ost- und Südosteuropas tätig sind und diese bei Reformen im Bildungssektor (im schulischen Bereich) unterstützen.

B. Auslandspraktika für Lernende und Arbeitskräfte

Der Terminus „**Praktikum**“ wird im Alltag mit unterschiedlicher Bedeutung verwendet. Ein „echtes“ Praktikum liegt nach Definition der Sozialversicherung nur dann vor, wenn Schüler/innen oder Studierende ein solches in ihrer Ausbildung vorgeschrieben haben. In diesem Bericht wird der Begriff jedoch ganz allgemein als **zeitlich begrenzter Arbeitseinsatz** verstanden, selbst wenn dieser nicht in einer Ausbildung vorgeschrieben ist.

Praktika können von Lernenden an Schulen oder Hochschulen sowie von Personen, die im Erwerbsleben stehen, absolviert werden. Für **Lernende** (Schüler/innen, Lehrlinge, Studierende) sind Auslandspraktika eine häufige Form der Arbeitserfahrung. Verschiedene Programme wie das EU-Programm Leonardo da Vinci oder die xchange-Initiative zum Lehrlingsaustausch (→ Kap. 3) unterstützen Praktikant/innen in organisatorischer und finanzieller Hinsicht. Für **Arbeitskräfte** sind kurzfristige Praktikumsaufenthalte ebenfalls eine gute Möglichkeit, Auslandserfahrung zu sammeln.

Praktika bei EU-Institutionen

Über ein **Praktikum bei einer EU-Einrichtung** besteht für Menschen in Ausbildung, aber auch für Menschen im Erwerbsleben die Möglichkeit, Einblicke in die Arbeit dieser Einrichtungen zu erhalten (→ Serviceteil). Praktika werden im EU-Fachjargon mit dem französischen Wort „stage“ bezeichnet. Ein/e Praktikant/in ist daher auch ein „stagiaire“. Die Tätigkeiten, mit denen sich ein/e Praktikant/in beschäftigt, sind vergleichbar mit jenen von jungen Beamten/innen, d.h. sie führen Recherchen zu bestimmten Themen durch, bewerten Projekte oder Programme zur wirtschaftlichen, finanziellen und technischen Zusammenarbeit, prüfen Beihilfenregelungen oder Fälle von Vertragsverletzungen, verfassen Sitzungsprotokolle etc. Für die Zeit des Praktikums kann ein kleiner Unterhaltszuschuss gewährt werden, es gibt aber auch unbezahlte Praktika.

Institutionen, die Unterstützung leisten

In Österreich gibt es zahlreiche **Institutionen und Einrichtungen**, die Incomings bzw. Outgoings bei der Organisation ihres Praktikums unterstützen. Diese Stellen helfen in der Regel bei der Beantragung von Fördermitteln, unterstützen bei der Suche von Praktikumsplätzen und Unterkünften im Ausland und sind generell Kontaktpunkte für Fragen rund um den Aus-

landsaufenthalt. Im Folgenden sind einige dieser Institutionen beschrieben; weitere Einrichtungen mit ähnlichen Angeboten finden sich im Serviceteil.

Der Verein für **Internationalen Fachkräfteaustausch (IFA)** wurde als Servicestelle zur Förderung der Mobilität von Fachkräften gegründet und ist heute zentrale Anlaufstelle für Information und Beratung von Jugendlichen, Betrieben und Bildungseinrichtungen. IFA organisiert Auslandspraktika und beantragt bzw. vergibt die dafür notwendigen Fördermittel (EU-Programm Leonardo da Vinci, ► Kap. 3). IFA hat sich auf die Betreuung von Nicht-Akademiker/innen spezialisiert und unterstützt vor allem im Outgoing-Bereich, vermittelt jedoch auch ausländische Praktikant/innen und betreut diese während ihres Aufenthalts in Österreich. Jährlich nehmen etwa 2.000 Jugendliche, 150 Unternehmen, Schulen und weitere Bildungseinrichtungen die Leistungen von IFA in Anspruch.

Für Lehrlinge, die Interesse an einem Mobilitätsaufenthalt haben, bietet die **xchange**-Initiative Hilfe und Unterstützung (► Kap. 3.2 und Serviceteil). Personen mit Lernschwierigkeiten oder Behinderung, die für eine bestimmte Zeit zu Arbeitszwecken ins Ausland gehen wollen, finden im Verein **atempo** eine entsprechende Anlaufstelle (► Serviceteil).

Auf den berufsbildenden Bereich spezialisiert sind auch die Projekte der **Landjugend Österreich, Young and International (YOIN)**. Gemeinsam mit Partnerorganisationen vermittelt, betreut und fördert die Landjugend Praktika für Schüler/innen und Absolvent/innen landwirtschaftlicher Schulen, für Studierende der Universität für Bodenkultur, für Lehrlinge aus dem Gartenbau und für Junglandwirte/Junglandwirtinnen. Die Landjugend kümmert sich auch um die Beantragung der finanziellen Unterstützung durch das EU-Programm Leonardo da Vinci (► Kap. 3.1). Die Landjugend Österreich ist auf den Outgoing-Bereich fokussiert. Im Jahr 2008 wurden insgesamt 160 Plätze vergeben, davon 125 in Europa und 35 in Übersee.

Im Hochschulbereich haben je, nach Studienrichtung, **Student/innen** verschiedene **Anlaufstellen** für berufsbezogene Praktika, z.B.:

- **AIESEC** für Praktika im Wirtschaftsbereich
- **IAESTE** für Praktika von technischen und naturwissenschaftlichen Student/innen
- **AMSA** für Studierende an medizinischen Universitäten
- **ELSA** für Jus-Student/innen
- **IAAS** für Studierende von agrarwissenschaftlichen Studien
- **IVSA** für angehende Tierärzt/innen

Diese Organisationen werden hauptsächlich ehrenamtlich von Studierenden und Absolvent/innen der jeweiligen Studienrichtung geführt. Sie kümmern sich um Organisation und Vermittlung von Studienplätzen sowie um die Einreichung von Förderansuchen für finanzielle Mittel, die vor allem über die EU-Programme Lebenslanges Lernen bereit gestellt werden (► Kap. 3.1). Eine weitere Ansprechstelle für Student/innen ist auch die **Österreichische Hochschüler/innenschaft**. Darüber hinaus gibt es allgemeine Web-Portale für Auslandspraktika, etwa das **Europäische Jugendportal** (► Serviceteil), das eine Übersicht über verschiedene Praktikumsmöglichkeiten in Europa bietet und eine ausführliche Linkliste zur Verfügung stellt.

Studierende, die sich mit der Arbeit der Vereinten Nationen vertraut machen wollen, können auch Praktika bei den Institutionen der UNO absolvieren. Als Vermittlungsstelle dafür steht der **Informationsdienst der Vereinten Nationen** (► Serviceteil) zur Verfügung.

Eine weitere wichtige Anlaufstelle ist der **Verein Grenzenlos** (→ Serviceteil), der sich die Förderung des interkulturellen Austausches zum Ziel gesetzt hat und dies durch die Vermittlung von Freiwilligendiensten (individuelle Auslandsaufenthalte bei nicht-politischen Organisationen) und Auslandspraktika in aller Welt umsetzt. Dieser Verein vermittelt entwicklungspolitische Projekte in pädagogischen, sozialen, wirtschaftlichen und technischen Bereichen und organisiert Auslandspraktika für Studierende. Die meisten Programme sind für interessierte Jugendliche (ab 18) offen, die sich in einfachem Englisch ausdrücken können und Interesse für fremde Kulturen, Offenheit, Geduld und Anpassungsbereitschaft mitbringen.

C. Internationale Workcamps und Arbeits- bzw. Projekteinsätze

Ein **internationales Workcamp** bietet die Möglichkeit, ein fremdes Land kennen zu lernen, vor allem die Alltagsprobleme des Landes zu erfahren sowie Jugendliche aus aller Welt zu treffen. Die Jugendlichen sind zum Beispiel Betreuer/innen in einem Ferienlager für Kinder, arbeiten an Umweltprojekten mit oder verrichten eine karitative Arbeit. Workcamps werden von verschiedenen kleineren Organisationen und Vereinen vermittelt. Wenn diese Einrichtungen keine eigene Zweigstelle im jeweiligen Land haben, arbeiten sie in der Regel mit Partner-Organisationen zusammen, die die Programme vor Ort koordinieren. Die Arbeit in Workcamps ist für gewöhnlich unbezahlt und der/die Teilnehmer/in muss für Reise- und Verpflegungskosten selbst aufkommen. Dies gilt nur, wenn keine Förderungen (z.B. über EU-Programme) verfügbar sind, was vor allem für den außereuropäischen Bereich zutrifft.

Projekteinsätze sind in ihrer inhaltlichen Ausrichtung Workcamps sehr ähnlich. Ein Unterschied besteht darin, dass für Teilnehmer/innen an Projekteinsätzen keine Kosten entstehen. Im Gegensatz dazu sind Workcamps oft erst dadurch möglich, dass die Teilnehmenden für ihre Lebenserhaltungskosten selbst aufkommen.

Beispiele von internationalen Workcamps und Arbeits- bzw. Projekteinsätzen

- Ein Beispiel für einen internationalen Arbeitseinsatz sind die **Projekte des Österreichischen Bauordens** (→ Serviceteil), der unter anderem Einsätze bei Bau- und Renovierungsarbeiten von sozialkaritativen Projekten vermittelt. Pro Jahr gehen über den Bauorden etwa 100 Österreicher/innen ins Ausland und 30 bis 50 kommen nach Österreich. Die Länderbreite erstreckt sich dabei von Brasilien bis Sibirien. Die Mitarbeiter/innen bei den Projekten erhalten keine Bezahlung. Vielmehr müssen die Teilnehmenden einen Betrag an den Veranstalter entrichten, der Reisekosten, Unterkunft und Verpflegung, eine Haft- und Unfallversicherung sowie eine eventuelle Zusatzkrankenversicherung abdeckt.
- Der zuvor bereits erwähnt **Verein Grenzenlos** bietet Workcamps an, in denen Menschen aus aller Welt gemeinsam mit Inländer/innen des jeweiligen Landes an einem Projekt arbeiten. Diese Einsätze dauern ein bis vier Wochen, sind in der Regel ab 18 möglich und erfordern einen Arbeitseinsatz von 20 bis 40 Wochenstunden. Auch hier kommen die TeilnehmerInnen in der Regel selbst für ihre Lebenserhaltungskosten auf.
- Zu Arbeitseinsätzen zählen auch **freiwillige Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit**, die ebenso wie Workcamps von kleineren Organisationen betreut werden. Ein Beispiel für ein solches Projekt ist die Don Bosco Aktion *Jugend eine Welt*. Pro Jahr wird dabei rund 30 bis 40 Personen eine Mitarbeit an Projekten mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Südamerika, Afrika und Asien ermöglicht. Diese Volontariate dauern

ein Jahr, Kost und Logis wird übernommen, für die restlichen Kosten muss der/die Teilnehmer/in selbst aufkommen. Don Bosco ist jedoch bei der Suche nach Spender/innen und Förder/innen behilflich.

- Ein weiteres Beispiel für spezialisierte **Projekteinsätze** sind die Leistungen von **Ärzte ohne Grenzen** (➔ Serviceteil). Dabei handelt es sich um kurzfristige Einsätze von Ärzt/innen, Hebammen, Laborpersonal, Pharmazeut/innen, Krankenschwestern und -pflegern, Logistiker/innen und Administrator/innen, Psychotherapeut/innen und Psycholog/innen in Krisengebieten. Die Einsätze dauern je nach Profession und Bedarf etwa drei Wochen bis zu zwölf Monate. Jährlich sind über Ärzte ohne Grenzen etwa 100 Österreicher/innen im Ausland aktiv. Wesentlicher Unterschied zu den zuvor genannten Beispielen ist, dass bei Ärzte ohne Grenzen die Einsatzkräfte in der Regel keine Kosten zu tragen haben und eine (geringe) Bezahlung erhalten.

D. Au-pair

Eine sehr beliebte Form der „Arbeitsmobilität“ – vor allem bei Mädchen – ist die Tätigkeit als **Au-pair** im Ausland. Au-pair ist eine Sonderform eines Arbeitsverhältnisses, das jungen Menschen ermöglicht, die Sprache und Kultur eines anderen Landes kennen zu lernen. Die Au-pair-Kraft lebt bei einer Familie, verrichtet leichte Haushaltstätigkeiten und ist vor allem für die Betreuung der Kinder zuständig. Als Gegenleistung für die Arbeit erhält sie Verpflegung, Wohnung und Taschengeld von der Familie. Es gibt in Österreich verschiedene Agenturen, die Au-pair-Vermittlung betreiben (➔ Serviceteil). Daneben gibt es auch individuelle Mobilität von Au-pair-Kräften, die sich nicht über Agenturen vermitteln lassen, sondern selbst ihren Kontakt herstellen.

E. Betriebliche Mobilität

Betriebliche Mobilität bezeichnet die Mobilität von **Mitarbeiter/innen** innerhalb eines Unternehmens. Dies ist insbesondere für – zumeist – größere Betriebe mit Standorten im Ausland interessant, die Mitarbeiter/innen in eine ausländische Dependence entsenden. Diese Form der Mobilität kann vorübergehend, aber auch längerfristig sein. Das Dienstverhältnis bleibt während der Zeit im Ausland im entsendenden Betrieb aufrecht.

Da diese Form der Mobilität auf Ebene der Unternehmen stattfindet, ist sie kaum dokumentiert. Es liegen keine offiziellen Statistiken dazu vor, die zeigen, wie viele Menschen im Zusammenhang mit betrieblicher Mobilität ins Ausland gehen oder nach Österreich kommen.

F. Mobilität in den Bereichen Forschung und Kunst

Die Mobilität von **Forscher/innen** und **Künstler/innen** ist eng verknüpft mit den dafür möglichen Förderungen, beispielsweise EU-Programmen (➔ Kap. 3.1). Ansprechstellen sind aber auch andere Einrichtungen, wie zum Beispiel der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF, ➔ Serviceteil) oder die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG, ➔ Serviceteil). Die FFG ist die nationale Förderstelle für anwendungsorientierte und wirtschaftsnahe Forschung in Österreich. Die FFG koordiniert Gelder aus den EU-Programmen, aber auch von anderen, nationalen Stellen. Der FWF ist Österreichs zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung. Zur Förderung

internationaler Mobilität vergibt der FWF im Outgoing-Bereich unter anderem das Erwin-Schrödinger-Stipendium für junge österreichische Wissenschaftler/innen, etwa zur Mitarbeit an Forschungseinrichtungen im Ausland. Das Gegenstück dazu für Incomings ist das Lise-Meitner-Programm. Projektideen im Bereich der künstlerischen Forschung konnten im Jahr 2008 erstmals für das Programm *Entwicklung und Erschließung der Künste* eingereicht werden, ebenfalls beim FWF.

Zusammenfassung: Mobilität zu Arbeitszwecken

Mobilität zu Arbeitszwecken kann auf verschiedene Weise realisiert werden: So etwa können Lehrende aus Schulen und Hochschulen, aber auch (Lehramts-)Studierende Unterrichtserfahrung im Ausland sammeln. Die Absolvierung eines Praktikums ist für Schüler/innen und Student/innen genauso möglich wie für Lehrlinge und Fachkräfte. Zahlreiche Einrichtungen unterstützen angehende Praktikant/innen bei der Suche nach Praktikumsplätzen sowie bei der Organisation des Aufenthaltes im Ausland. Über die EU-Förderprogramme, insbesondere über Leonardo da Vinci, werden Mittel zur Verfügung gestellt, um die Mobilität von Lernenden und Fachkräften finanziell zu unterstützen.

3 Förderung der Mobilität

Mobilitätsaufenthalte – ob zu Lern- oder Arbeitszwecken – bringen viele **Vorteile**: Man lernt andere Länder „von innen“ kennen, trifft neue Leute, verbessert seine Sprachkenntnisse, sammelt viele wertvolle Erfahrungen und erweitert so seinen persönlichen Horizont. Mobilitätsaufenthalte können so zu mehr Verständnis für andere Kulturen und Lebensweisen führen und damit helfen, Toleranz und Offenheit gegenüber Neuem und Fremdem zu schaffen.

Um mehr Menschen zu (kurzfristigen) Aufenthalten in anderen Ländern zu motivieren, gibt es auf **europäischer Ebene** eine Reihe von **Förderprogrammen**, die darauf abzielen, Menschen, die zu Lern- oder Arbeitszwecken ins Ausland gehen, finanziell zu unterstützen. Einrichtungen auf Ebene der Mitgliedsstaaten, die diese Programme verwalten, helfen zudem bei der Organisation von Auslandsaufenthalten. Auf **nationaler Ebene** gibt es ebenfalls zahlreiche **Initiativen und Organisationen**, die die Mobilität fördern und Mobilitätsteilnehmer/innen in administrativer Hinsicht unterstützen. Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über die wichtigsten europäischen und nationalen Aktivitäten (→ Serviceteil für Informationen über Adressen und Weblinks).

3.1 Förderprogramme auf europäischer Ebene

Die EU-Förderprogramme unterstützen Mobilitäten sowohl **innerhalb** der Mitgliedstaaten als auch **außerhalb** (Drittstaatenprogramme).

Programme, die Mobilitäten innerhalb der EU fördern

Das größte EU-Förderprogramm firmiert unter dem Titel **Lebenslanges Lernen (LLL)**. Darin sind die vier Einzelprogramme Comenius, Erasmus, Leonardo da Vinci und Grundtvig zusammengefasst. Jedes dieser Programme richtet sich an einen bestimmten Bildungsbereich (→ Abb. 5). Eine Priorität, die in allen Einzelprogrammen wichtig ist, ist die Förderung der Mobilität. Die Koordinationsstelle für alle diese Programme in Österreich ist die **Nationalagentur Lebenslanges Lernen** (→ Serviceteil). Ähnliche Einrichtungen gibt es in allen EU-Mitgliedsstaaten.

Abb. 5: Programm für Lebenslanges Lernen

| Programm für Lebenslanges Lernen (2007 – 2013) | | | |
|--|--|-----------------------------------|--------------------|
| Comenius | Erasmus | Leonardo da Vinci | Grundtvig |
| Allgemeine Bildung in der Schule | Allgemeine Hochschulbildung und berufliche Bildung auf tertiärer Ebene | Berufliche Aus- und Weiterbildung | Erwachsenenbildung |

Quelle: Europäische Kommission (http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme/doc78_de.htm)

Schüler/innen und Lehrkräfte von Schulen bis einschließlich Sekundarstufe II, d.h. alle Schulen von Vorschulen bis Schulen mit Maturaabschluss, sind die Zielgruppen von **Comenius**. Im Rahmen dieses Programms wird die Mobilität von Einzelpersonen genauso gefördert, wie der Aufbau von transnationalen Schulpartnerschaften und -netzwerken (➔ 2.1) sowie die Durchführung von grenzüberschreitenden Projekten (➔ 2.1). Um Förderungen zu beantragen, müssen gewisse Vorgaben erfüllt werden (etwa eine Mindestanzahl von Partnern) und rechtzeitig ein Antrag bei der Nationalagentur Lebenslanges Lernen (➔ Serviceteil) gestellt werden.

Erasmus richtet sich an Studierende und Lehrkräfte von Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und Akademien, die transnationale Projekte bzw. Netzwerke aufbauen oder in einem anderen EU-Mitgliedstaat studieren wollen. Gefördert wird zudem auch der Mobilitätsaufenthalt zur Absolvierung eines Studierendenpraktikums. Auch im Bereich Erasmus gilt, dass ein Antrag bei der Nationalagentur (➔ Serviceteil) gestellt werden muss, der bestimmten Auflagen unterliegt.

Eine relativ neue Initiative ist die Programmschiene **Erasmus für Unternehmer/innen**. Dieses Programm bietet Jungunternehmer/innen die Möglichkeit, bis zu sechs Monate im KMU eines erfahrenen Unternehmers/einer erfahrenen Unternehmerin in einem anderen EU-Mitgliedstaat zu arbeiten. Der/die neue Unternehmer/in soll bei dem/der erfahrenen gastgebenden Unternehmer/in Wissen über die Gründung und das Management von KMU erwerben.

Die Förderung von Betriebspraktika steht im Mittelpunkt des **Leonardo da Vinci** Programms. Lehrkräfte und Schüler/innen beruflicher Bildungsgänge (mit Ausnahme von Fachhochschulen ➔ Erasmus) sowie Fachkräfte können unter Erfüllung gewisser Auflagen im Rahmen dieses Programms um Unterstützung für ihren Mobilitätsaufenthalt zur Absolvierung eines betrieblichen Praktikums in einem ausländischen Betrieb ansuchen. Zwar gelten sie als Lernende, es handelt sich aber um eine Art „Arbeitskräfte-Mobilität“. Die Dauer solcher Praktika variiert, je nach Zielgruppe, zwischen zwei und 39 Wochen.

Das Programm **Grundtvig** wendet sich an alle Beteiligten der Erwachsenenbildung sowie an Einrichtungen und Organisationen, die Lernangebote in der Erwachsenenbildung bereitstellen. Gefördert werden dabei nach Ansuchen bei der Nationalagentur (➔ Serviceteil) Mobilitäts- und Kooperationsprojekte von Erwachsenen. So können etwa Lehrkräfte, die in der Erwachsenenbildung tätig sind, Auslandsaufenthalte zu Weiterbildungszwecken im Rahmen dieses Programms durchführen.

Neben den großen LLL-Programmen gibt es noch **weitere Initiativen** auf europäischer Ebene, die die Förderung der Mobilität zum Ziel haben. Ein Beispiel dafür ist das **Kulturprogramm** der EU, das Projekte und Initiativen unterstützt, die die kulturelle Vielfalt Europas fördern und das gemeinsame kulturelle Erbe weiterentwickeln. Dieses Ziel soll durch den Aufbau von Kooperationen zwischen Kulturschaffenden und Institutionen über Ländergrenzen hinweg erreicht werden. Grenzüberschreitende Mobilität von Menschen, die im kulturellen Sektor tätig sind, aber auch die transnationale Zirkulation von kulturellen und künstlerischen Leistungen sowie die Pflege des interkulturellen Dialogs sind dabei jene Maßnahmen, die durch das Kulturprogramm zur Realisierung dieses Ziel gefördert werden.

Ein weiteres Beispiel der Förderung von Mobilität außerhalb der großen LLL-Programme ist die Initiative **Jugend in Aktion**. Es ist dies ein Mobilitäts- und Bildungsprogramm für Jugendliche im Alter zwischen 15 und 25 Jahren. Es bietet diesen Jugendlichen eine Teilfinanzierung für Aktivitäten im Bereich von Jugendbegegnungen, Jugendinitiativen, unterstützenden Projekten im Bereich von Trainings- und Informationsmaßnahmen und vor allem für Europäische Freiwilligendienste. Mit dem **Europäischen Freiwilligendienst (EFD)** hat jeder Jugendliche die Möglichkeit, zwischen zwei und zwölf Monaten ins Ausland zu gehen, um dort in einem gemeinnützigen Projekt tätig zu sein. Die Freiwilligen sind vorwiegend in NRO-Projekten (Nicht-Regierungs-Projekten), lokalen Behörden und Non-Profit-Initiativen im Sozial-, Kunst-, Kultur-, Sport- und Ökologiebereich eingesetzt.

Das Programm **Europa für Bürgerinnen und Bürger** („*Europe for Citizens*“) fördert die aktive europäische Bürger/innenschaft und den interkulturellen Austausch, u.a. durch Mobilitätsaufenthalte. Unter diese Initiative fallen etwa Städtepartnerschaften und andere Bürger/innen- bzw. länderübergreifende Projekte.

Programme, die Mobilitäten mit Ländern außerhalb der EU fördern

Im Rahmen von so genannten Drittstaatenprogrammen fördert die EU auch Mobilitäten mit Staaten **außerhalb der Europäischen Gemeinschaft**. Diese Programme richten sich vor allem an Hochschulteilnehmer/innen.

Eines dieser Programme, das **Erasmus Mundus** Programm, fördert sowohl die Kooperation als auch die Mobilität zwischen Hochschulen in und außerhalb Europas. Es ist in vier so genannte Aktionen unterteilt, die darauf abzielen, die Qualität der Hochschulbildung zu verbessern und die Attraktivität der europäischen Hochschulen für Graduierte und Lehrende aus der ganzen Welt zu steigern.

Im Mittelpunkt des zweiten Drittstaatenprogramms **Tempus** stehen die Entwicklung des Hochschulwesens in den Partnerländern durch Kooperationen mit Hochschulen aus der EU. Die Partnerländer beziehen sich auf nicht-assoziierte Staaten in Südosteuropa, auf die aus der ehemaligen Sowjetunion hervorgegangenen neuen Demokratien sowie auf bestimmte Mittelmeeranrainerstaaten.

Daneben gibt es noch eine Reihe **bilateraler Abkommen** zur Förderung der Kooperation und Mobilität. Solche Abkommen gibt es mit Asien (z.B. Asia Link oder Asia Pro-Eco), mit Lateinamerika (Alßan), mit den USA, Kanada und Australien.

3.2 Initiativen und Organisationen auf nationaler Ebene

Ein Großteil der Outgoing-Mobilitäten in Österreich wird mit **EU-Mittel** gefördert (→ Statistikteil). Für die Vergabe dieser Mittel zeichnet in Österreich die **Nationalagentur für Lebenslanges Lernen** (→ Serviceteil) verantwortlich. Zur organisatorischen Unterstützung von Mobilitätsaufenthalten stehen eine Reihe von **Einrichtungen** zur Verfügung (→ 2.2 und Serviceteil), die in der Regel auch um Fördermittel bei der Nationalagentur ansuchen und diese an die einzelnen Mobilitätsteilnehmer/innen vergeben.

Daneben gibt es aber auch **nationale Programme**, die Mobilitätsaufenthalte finanziell unterstützen. Auch auf **regionaler und lokaler Ebene** gibt es entsprechende Initiativen, die jedoch nicht immer einem breiten Publikum bekannt sind. Das Fehlen einer zentralen Mobilitätswebsite oder -Koordinierungsstelle macht ein Auffinden solcher Initiativen häufig schwierig. Zudem gibt es – außer über die Mobilitäten, die mit EU-Mitteln gefördert werden (→ Statistikteil) – keine statistischen Angaben. Das tatsächliche Ausmaß von Mobilitätsbewegungen unter Lernenden und Arbeitskräften in Österreich kann daher nicht genau angegeben werden.

Einer der wichtigsten Fördergeber auf nationaler Ebene ist die **Republik Österreich**. Für die Abwicklung der Programme bzw. Verwaltung der Gelder sind **stipendienverwaltende Organisationen** (wie z.B. der Österreichische Austauschdienst – ÖAD) zuständig. Für bestimmte Programme sind die Bundesministerien aber auch direkt zu kontaktiert, etwa für Auslandsprogramme für Lehrende, die das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur selbst verwaltet.

Hochschulen vergeben im Rahmen von bestimmten Programmen ebenfalls Fördermittel für Mobilitätsaufenthalte. Ein Beispiel dafür ist das **Joint Study Abkommen**. Im Rahmen solcher Abkommen gibt es bilaterale Verträge zwischen Hochschulen zweier oder mehrerer Länder, in denen der reziproke Austausch von Studierenden vereinbart wird. Die Hochschulen fördern diese Aufenthalte durch Reisezuschüsse und monatliche Stipendien. Manche Hochschulen nehmen auch an **Universitätsnetzwerken** teil, die internationalen Austausch ermöglichen. Daneben vergeben Hochschulen auch Stipendien für **kurzfristiges wissenschaftliches Arbeiten** im Ausland.

Im Forschungsbereich ist es vor allem der **Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung** (FWF, → Serviceteil), der finanzielle Mittel für länderübergreifende Forschungsvorhaben zur Verfügung stellt.

Viele **Landesregierungen, Stadtverwaltungen** und **Interessensvertretungen** haben Programme, in deren Rahmen sie die die Mobilität zu Lern- und Arbeitszwecken finanziell unterstützen.

Ein solches Beispiel auf Ebene der Stadtverwaltung ist das Mobilitätsprogramm der Stadt Graz. Seit 2002 finanziert die Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusedwicklung der **Stadt Graz** Auslandspraktika für Lehrlinge aus Grazer Klein- und Mittelbetrieben. Insgesamt 157 Lehrlinge verschiedener Lehrberufe konnten bisher ein jeweils drei Wochen dauerndes Praktikum in Frankreich, Finnland, Großbritannien, Irland, Italien, Malta, Schweden oder Spanien absolvieren. Organisiert werden die Praktika von IFA, dem Verein für Internationalen Fachkräfteaustausch (→ Kap. 2.2 und Serviceteil). Ein Intensivsprachkurs sowie ein kulturelles Rahmenprogramm runden die Aufenthalte der Lehrlinge ab.

Ein Beispiel für eine **regionale Initiative** ist **xchange** (→ Serviceteil), ein Programm zum Lehrlingsaustausch, das Lehrlingen ermöglicht, bis zu vier Wochen ihrer betrieblichen Ausbildung in einer Firma eines anderen Landes zu absolvieren. Im Gegenzug kann – muss aber nicht – ein Lehrling der Austauschfirma in das österreichische Unternehmen kommen. Das xchange-Büro hilft bei der Suche nach einem geeigneten Betrieb, bei der Organisation des Austausches und bei der Finanzierung. Träger der xchange-Initiative sind die Internationale Bodenseekonferenz und die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer; Mitglieder dieser Initiative sind jene Regionen, die sich am Austausch beteiligen, d.h. Regionen aus Deutsch-

land, Österreich, Liechtenstein, der Schweiz, Frankreich und Italien. Mittel zur Finanzierung der Austausch kommen zudem von der Europäischen Union über das Interreg-Programm.

Für Outgoings ist es auch möglich, vom **Zielland** Stipendien zu erhalten, etwa von der dortigen Regierung, der Gastuniversität oder Stiftungen.

Zusammenfassung: Förderungen der Mobilität

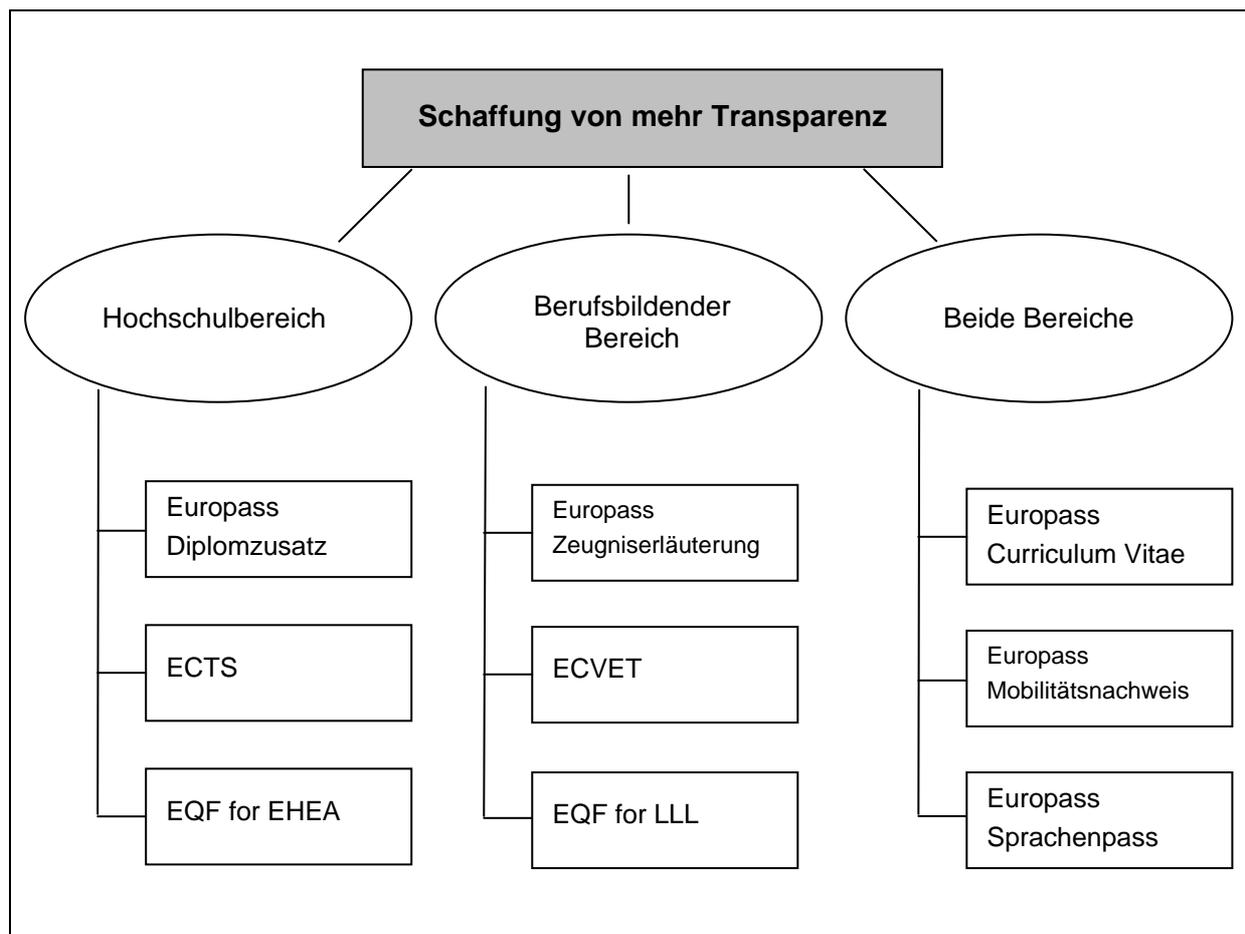
Für Mobilitätsaufenthalte werden sowohl über europäische Programme als auch über nationale Initiativen und Einrichtungen Fördermittel zur Verfügung gestellt. Der Großteil der Mittel wird über die EU-Programme Comenius, Erasmus, Leonardo da Vinci und Grundtvig, die 2007 unter dem Dachprogramm Lebenslanges Lernen zusammengefasst wurden, ausgeschüttet. Diese Art der Mobilität, die alle Bildungsbereiche betrifft, ist gut dokumentiert. Häufig nicht einem breiten Zielpublikum bekannt und auch statistisch nicht erfasst sind Mobilitäten, die über nationale, regionale und lokale Initiativen gefördert werden. Aus diesem Grund kann auch das tatsächliche Ausmaß an Mobilitätsbewegungen von Lernenden und Arbeitskräften nicht genau angegeben werden.

4 Dokumentation von Mobilität und erworbenen Fertigkeiten

EU-Bürger/innen haben innerhalb der Europäischen Union grundsätzlich das Recht, sich in jedem Mitgliedstaat (vorübergehend) niederzulassen, um dort ihre Ausbildung (oder Teile davon) zu absolvieren oder einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Behindert wird dieses Recht jedoch vor allem durch die **mangelnde Transparenz** von Bildungsprogrammen und erworbenen Abschlüssen innerhalb der Mitgliedstaaten. Dies erschwert in weiterer Folge auch die **Anerkennung** von Lernleistungen, die im Rahmen von Mobilitätsaufenthalten erworben werden. Seit einigen Jahren arbeitet die Europäische Kommission daher an so genannten **Transparenzinstrumenten**, die dazu beitragen sollen, Lernleistungen besser sichtbar und damit anrechenbar zu machen. Damit soll die Mobilität von Schüler/innen, Studierenden und Arbeitskräften erhöht werden.

Einige dieser Instrumente beziehen sich ausschließlich auf Bildungsprogramme im **hochschulischen** bzw. im **berufsbildenden Bereich**, einige sind in **beiden Bereichen** anwendbar (vgl. Abb. 6). Relevanz haben diese Instrumente sowohl für Mobilitätsaufenthalte zu Lern- als auch zu Arbeitszwecken.

Abb. 6: Transparenzinstrumente



Hochschulbereich

Die für den Hochschulbereich relevanten Transparenzinstrumente sind der Europass Diplomzusatz, ECTS und der EQF (vgl. Abb. 6).

Der **Europass Diplomzusatz** – in Österreich auch Anhang zum Diplom oder *Diploma Supplement* genannt – wurde gemeinsam von der Europäischen Kommission, dem Europarat und der UNESCO ins Leben gerufen haben. Es handelt sich dabei um ein in Europa standardisiertes Dokument, das Informationen über den von seinem/seiner Inhaber/in absolvierten Studiengang enthält. Es werden darin dessen Inhalte ebenso beschreiben, wie die mit dem Abschluss verbundenen Berechtigungen. Dem Diplomzusatz beigefügt wird eine Beschreibung des nationalen Hochschulsystems. Die Ausgabe des Diplomzusatzes ist seit Juli 2005 für alle österreichischen Hochschulen und Akademien verpflichtend. Der Europass Diplomzusatz ist eines von fünf Dokumenten, die das **Europass Portfolio** ausmachen. Mit diesem Portfolio sollen alle EU-Bürger/innen die Möglichkeit haben, ihre in der Schule, an der Universität oder im Rahmen von Lern- oder Ausbildungsaufenthalten im Ausland erworbenen Kompetenzen klar und einheitlich darzustellen. Die weiteren Dokumente betreffen nicht mehr ausschließlich den Hochschulbereich und werden daher in den folgenden Abschnitten behandelt.

Ein weiterer Schritt zu mehr Transparenz wurde 1989 mit der Einführung des **ECTS Systems** (European Credit Transfer System) gesetzt. Es wurde von der Europäischen Kommission entwickelt, um die Anrechnung von im Ausland erbrachten Studienleistungen zu erleichtern. Für diese Studienleistungen werden im Rahmen von ECTS Kreditpunkte („credits“) vergeben und zwar auf Basis des Arbeitspensums („workload“), das erforderlich ist, um diese Leistung erfolgreich zu erbringen. Dabei wird nicht nur der eigentliche Besuch der Lehrveranstaltung (z.B. des Seminars, der Vorlesung etc.) berücksichtigt, sondern auch das individuelle Lernen und die Prüfungsvorbereitung. ECTS geht davon aus, dass ein Kreditpunkt einem Arbeitsaufwand von 25 Stunden entspricht. Ein volles akademisches Jahr wird daher mit 60 Kreditpunkten bewertet (bezogen auf ein Gesamtarbeitspensum pro akademisches Jahr von 1.500 Stunden), ein Semester mit 30 und ein Trisemester mit 20 Punkten. Die Zuteilung der Kreditpunkte auf die verschiedenen Studienleistungen obliegt der Hochschuleinrichtung, die diese Veranstaltung anbietet. Bevor ein/e Student/in ins Ausland geht, werden im so genannten Studienvertrag („learning agreement“) die zu besuchenden Kurse mit den entsprechenden Kreditpunkten aufgelistet. Bei erfolgreicher Absolvierung dieser Kurse werden die Kreditpunkte an der Heimatinstitution anerkannt, und der/die Student/in kann sein/ihr Studium ohne Zeitverlust fortsetzen.

Die Bologna Erklärung legte 1999 den Grundstein für das dritte Instrument im Hochschulbereich, das zu mehr Transparenz und besserer Vergleichbarkeit führen soll: dem **Qualifikationsrahmen für den europäischen Hochschulraum** (EQF for EHEA – European Qualifications Framework for the European Higher Education Area). Darin werden alle Studienabschlüsse anhand von Lernergebnissen, d.h. anhand dessen, was Studierenden nach Abschluss ihres Studiums wissen und können sollen, beschreiben werden. Für alle Studienstufen wird weiters der Umfang in ECTS-Kreditpunkten angegeben werden. Im Bologna Prozess hat man sich auf ein Zwei-Stufen-System geeinigt: auf ein *undergraduate* oder Bachelor Programm sowie auf ein *graduate* oder Master Programm. Das Doktorat bleibt als dritte Stufe weiterhin erhalten. Im Qualifikationsrahmen werden nun die Lernergebnisse in diese drei Stufen definiert und ihnen gleichzeitig Kreditpunkte zugeteilt. Für einen Bachelor-Abschluss werden 180 ECTS-Kreditpunkte verlangt, für einen Master-Abschluss 90 bis

120 ECTS-Kreditpunkte (je nach Dauer des Programms). Durch die Punktevergabe und die Lernergebnisbeschreibung sind Studiumstufe und Arbeitspensum somit europaweit vergleichbar.

Berufsbildender Bereich

Zu den Transparenzinstrumenten im berufsbildenden Bereich zählen die Europass Zeugnis-erläuterung, ECVET und EQF (vgl. Abb. 6).

Was im Hochschulbereich der Europass Diplomzusatz ist im berufsbildenden Bereich die **Europass Zeugnis-erläuterung** (auch *Certificate Supplement* genannt). Diese wird gemeinsam mit dem beruflichen Abschlusszeugnis ausgehändigt. Sie beschreibt Fähigkeiten und Kompetenzen, die man im Rahmen der beruflichen Ausbildung erworben hat, informiert über das Bewertungsschema im Inland und über die Berechtigungen, die mit dem berufsbildenden Abschluss verknüpft sind. Die Zeugnis-erläuterung erleichtert so insbesondere Arbeitgeber/innen im Ausland, den berufsbildenden Abschluss besser zu beurteilen. Neben dem Diplomzusatz ist auch die Zeugnis-erläuterung Teil des Europass Portfolios.

Das Gegenstück zum ECTS System ist in der Berufsbildung das so genannte **ECVET System** (European Credit System for Vocational Education and Training). Während ECTS an den europäischen Hochschulen bereits seit einigen Jahren angewandt wird, ist das ECVET System noch in der Entwicklungsphase. Der Grundgedanke ist jedoch ähnlich: Auch im ECVET System ist geplant, Kreditpunkte für Lernergebnisse zu vergeben, die allerdings in beruflichen Bildungsprogrammen erbracht werden (d.h. bezogen auf Österreich, im Rahmen einer berufsbildenden mittleren oder höheren Schule sowie in der Lehre). Die Lernergebnisse sollen in Form von Einheiten („units“) beschrieben werden. Die Summe der Einheiten ergibt jenen Abschluss („qualification“), den man in dem beruflichen Bildungsprogramm erreichen kann. Geht ein/e Teilnehmer/in an einem solchen Bildungsprogramm nun für eine bestimmte Zeit ins Ausland, um dort seine Ausbildung fortzusetzen, so wird – ähnlich wie bei ECTS – eine Lernvereinbarung („learning agreement“) unterzeichnet. Diese enthält die Einheiten, die während des Auslandsaufenthaltes erworben werden, sowie die dazugehörigen Kreditpunkte. Nach seiner/ihrer Rückkehr werden die erbrachten Lernleistungen und Punkte im Inland angerechnet. Der/die Mobilitätsteilnehmer/in kann ohne Zeitverlust seine/ihre Ausbildung fortsetzen.

Schon einen Schritt weiter als ECVET, und damit in der Erprobungsphase, befindet sich der **Europäische Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen** (EQF for LLL – European Qualification Framework for Lifelong Learning). Mit diesem System soll ebenfalls mehr Transparenz geschaffen werden. Da der EQR – wie der volle Titel besagt – ein Instrument zur Förderung des Lebenslangen Lernens ist, berücksichtigt er nicht nur die berufliche Bildung im engeren Sinn (also berufsbildende mittlere und höhere Schulen sowie die Lehre), sondern alle Formen der Bildung, die für eine Beschäftigung relevant sind – von der Pflichtschulbildung bis zur Weiterbildung. Den Kern des EQF bildet ein Satz von acht Referenz-niveaus, mit denen Lernergebnisse beschrieben werden, d.h., was ein Lernender weiß, versteht und in der Lage ist zu tun, unabhängig davon, wo er diese Kompetenzen erworben hat (z.B. in der Schule, Betrieb, im Rahmen von Vereinsarbeit etc.). Niveau 1 bezieht sich dabei auf grundlegende und für eine Beschäftigung wichtige Basisfertigkeiten, während Niveau 8 Kompetenzen beschreibt, die in komplexen Tätigkeitsfeldern von Expert/innen durchgeführt werden. Die Beschreibungen der Niveaustufen 6, 7 und 8 korrespondieren mit den Be-

schreibungen des Qualifikationsrahmens aus dem Hochschulbereich (Bachelor-, Master- und Doktoratsstufen), wobei diese jedoch auf Beschäftigung und Arbeitsmarkt Bezug nehmen. Der EQF soll als Referenzinstrument benutzt werden können, um die Qualifikationsniveaus verschiedener Länder und Aus- und Weiterbildungssysteme miteinander zu vergleichen. Er ist damit eine Art „Übersetzungshilfe“ in dieser Vielfalt an Systemen.

Transparenzinstrumente für beide Bildungsbereiche

Neben dem Europass Diplomzusatz (für den Hochschulbereich) und der Europass Zeugnis-erläuterung (für den berufsbildenden Bereich) gibt es drei weitere Dokumente im fünfteiligen Europass Portfolio, die bereichsunabhängig verwendet werden können. Mit dem Youthpass können Erfahrungen und Lernergebnisse dokumentiert werden, die durch die Arbeit im Rahmen des EU-Programms Jugend in Aktion (→ 3.1) erworben werden.

Der **Europass** wurde als europäisches Instrument geschaffen, um Arbeitsleistung von Auslandsaufenthalten sowie deren Anerkennung zu dokumentieren, weiters soll er die professionelle Präsentation dessen erleichtern, was man kann, weiß und gelernt hat. Als ein Portfolio von fünf Dokumenten bietet der Europass allen europäischen Bürger/innen die Möglichkeit, ihre in der Schule, an der Universität oder im Rahmen von Lern- oder Ausbildungsaufenthalten im Ausland erworbenen Fertigkeiten klar und einheitlich darzustellen.

Der **Europass Lebenslauf** ist eine Vorlage zur Erstellung eines Curriculum Vitae, der die Möglichkeit bietet, Bildungsgänge, erworbene Kompetenzen, gemachte Arbeitserfahrungen, vorhandene Sprachkenntnisse und zusätzliche Fähigkeiten klar und umfassend darzustellen. Der Europass Lebenslauf hat in allen beteiligten Ländern eine einheitliche Struktur, was den Umgang mit diesem Dokument sowie die Vergleichbarkeit erleichtert.

Ein dem Europass Lebenslauf ergänzendes Dokument ist der **Europass Sprachenpass**. Ursprünglich vom Europarat als Teil des Europäischen Sprachenportfolios entwickelt, wurde er in das Europass Portfolio integriert. Der Europass Sprachenpass bietet die Möglichkeit, erworbene Sprachkenntnisse, die für das Lernen und Arbeiten in Europa unerlässlich sind, auszuweisen und zu präsentieren. Anhand der Niveaus bzw. Kompetenzstufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen können die Sprachkenntnisse in international vergleichbarer Form dargestellt werden.

Der **Europass Mobilitätsnachweis** ist ein Instrument, das zur Dokumentation von Lern- und Arbeitserfahrungen im Ausland dient. Personen, die zu Lern- oder Ausbildungszwecken für eine bestimmte Zeit in ein anderes europäisches Land gehen, können im Europass Mobilitätsnachweis ihre erworbenen Kompetenzen eintragen. Dazu bedarf es in Vorfeld des Auslandspraktikums einer schriftlichen Vereinbarung zwischen Entsende- und Gastorganisation über Inhalte, Ziele und Dauer des Aufenthaltes. Nach erfolgreicher Absolvierung werden die erworbenen Kompetenzen in standardisierter Form festgehalten.

All diese Transparenzinstrumente helfen Lehrpersonen und Arbeitgeber/innen, sich ein klares Bild über die im Ausland erworbenen Fertigkeiten und Kompetenzen von Schüler/innen, Arbeitnehmer/innen und Bewerber/innen zu machen. Sie fördern damit berufliche Mobilität in Europa.

Sämtliche Europass Transparenzinstrumente werden in den beteiligten Ländern von einem **Nationalen Europass Zentrum** (National Europass Centre – NEC) koordiniert. In Österreich

ist dieses Zentrum in der Nationalagentur Lebenslanges Lernen angesiedelt. Die Aufgabe des NEC besteht darin, das Europass Portfolio aktiv und umfassend zu bewerben, Veranstaltungen und Beratung anzubieten und Informationen auf breiter Ebene zur Verfügung zu stellen.

Zusammenfassung: Dokumentation von Mobilität und erworbenen Fertigkeiten

Durch die Vielfalt der Systeme in Europa ist es oft schwierig, Inhalte von Bildungsprogrammen, die darin vermittelten Kompetenzen und die erzielte Abschlüsse miteinander zu vergleichen. Dies behindert in weiterer Folge auch die Anerkennung von Lernleistungen. Seit einigen Jahren arbeitet die Europäische Kommission daher an so genannten Transparenzinstrumenten, die dazu beitragen sollen, Lernleistungen sichtbar und damit anrechenbar zu machen. Damit soll die Mobilität von Schüler/innen, Studierenden und Arbeitskräften erhöht werden. Einige Transparenzinstrumente beziehen sich ausschließlich auf den Hochschulbereich (z.B. ECTS, Europass Diplomzusatz), anderen nur auf den berufsbildenden Bereich (z.B. ECVET, Europass Zeugniserläuterung). Manche wiederum betreffen beide Bereiche (z.B. Europass Sprachenpass, Europass Mobilitätsnachweis). Die transparente Dokumentation von Lernleistungen soll sowohl die Qualität als auch die Quantität von Mobilitätsaufenthalten fördern.

Serviceeteil

In diesem Kapitel sind wichtige **Adressen** von Ansprechstellen im Bereich Mobilität sowie Hinweise auf nützliche **Websites** mit weiterführenden Informationen zusammengefasst. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Adressen

Ministerien

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK)

Minoritenplatz 5, A-1014 Wien

Tel.: +43 (0)1 53 120-2512

www.bmukk.gv.at**Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF)**

Minoritenplatz 5, A-1014 Wien

Tel.: +43 (0)1 53 120-0

www.bmwf.gv.at**Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWfJ)**

Stubenring 1, A-1010 Wien,

Tel. +43 (0)810 013571

www.bmwfj.gv.at

EU-Programme

Österreichischer Austauschdienst (ÖAD)

Alser Straße 4/1/3/8, A-1090 Wien

Tel.: +43 (0)1 4277-28101

www.oead.at**Nationalagentur Lebenslanges Lernen**

Schreyvogelgasse 2, A-1010 Wien

Tel: +43 (0)1 534 08-0

Fax: +43 (0)1 534 08-20

www.lebenslanges-lernen.at**Internationales Zentrum****Nationalagentur „Jugend in Aktion“**

Bacherplatz 10

1050 Wien

Tel.: +43 (0)1 586 75 44-0

www.iz.or.at

Einrichtungen, die Mobilitätsaufenthalte vermitteln, organisieren, unterstützen

United World Colleges Network Austria

Postfach 49, A-1150 Wien

www.uwcaustria.net

Verein Grenzenlos

Heiligenstädterstraße 2, A-1090 Wien

Tel. +43 (0)1 3157 636

www.grenzenlos.or.at

AAECA Austrian-American Educational Cooperation Association

Mayerhofgasse 6, 1040 Wien

Tel: +43 (0)1 408 78 12

www.aeca.com

AFS Austauschprogramme für interkulturelles Lernen

Maria-Theresien-Straße 9, A-1090 Wien

Tel: +43 (0)1 319 25 20 – 0

www.afs.at

Ärzte ohne Grenzen

Taborstraße 10, A -1020 Wien

Tel.: +43 (0)1 409 72 76

www.aerzte-ohne-grenzen.at

atempo Betriebsgesellschaft mbH

Grazbachgasse 39, 8010 Graz

Tel.: +43 (0)316 81 47 16 – 0

www.atempo.at

BEP – Büro für Europäische Programme

Technikerstraße 21a, A-6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512 582661

www.bep.at

CATT Innovation Management GmbH

Hafenstraße 47-51, A-4020 Linz

Tel.: +43 (0) 732 9015-5420

www.catt.at

EuropaWochenBüro

Schloßplatz 2, 3812 Groß Siegharts

Telefon: +43 (0) 28 47-84 029

www.europawochen.at

FWF Der Wissenschaftsfonds

Austrian Science Fund

Haus der Forschung, Sensengasse, A-1090 Wien

Tel.: +43 (0)1 505 67 40

www.fwf.ac.at

Informationsdienst der Vereinten Nationen Wien (UNIS)

Vienna International Centre
Wagramer Strasse 5, A-1400 Wien
Tel.: +43 (0)1 260 60 – 3430
www.unis.unvienna.org

IFA – Verein Internationaler Fachkräfteaustausch

Rainergasse 38, A-1050 Wien
Tel.: +43 (0)1 545 16 71-32
www.ifa.or.at

Interkulturelles Zentrum

Lindengasse 41/10, A-1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 586 75 44-0
www.iz.or.at

Japanisches Informations- und Kulturzentrum

Schottenring 8, 1010 Wien,
Tel.: +43 (0)1 533 85 86
www.at.emb-japan.go.jp

Jugend eine Welt

Don Bosco Aktion Österreich
St. Veit-Gasse 21, A-1130 Wien
Tel.: +43 (0)1 879 07 07-0

KulturKontakt Austria

Universitätsstraße 5, A-1010 Wien
Tel.: +43 (0) 1 523 87 65-0
www.kulturkontakt.at

Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG)

Sensengasse 1, A-1090 Wien
Tel.: +43 (0)5 7755 – 0
www.ffg.at

Österreichischer Bauorden

Esslinger Hauptstraße 74, A-1220 Wien
Tel.: +43 (0)1 774 95 12
www.bauorden.at

xchange

Auslandserfahrung für Lehrlinge

Verschiedene Ansprechstellen in verschiedenen (Bundes-)Ländern
www.xchange.info.net

Landjugend Österreich

www.landjugend.at

Organisationen für Praktika von Studierenden

- AIESEC – Praktika im Wirtschaftsbereich www.aiesec.at
- AMSA – Austrian Medical Students Association www.amsa.at
- ELSA – European Law Student Association www.elsa-austria.org
- IAESTE – International Association for the Exchange of Students for Technical Experience www.iaeste.at
- IAASS – International Association of Students in Agriculture and Related Sciences www.iaas-austria.at
- IVSA – International Veterinary Student's Association www.ivsa.org

Sprachreisen, Workcamps, Schulbesuch und Praktika im Ausland, Auslandsaufenthalt bei Gastfamilien

AIFS – American Institute for Foreign Study

Erdbergstraße 10/46, A-1030 Wien

Tel +43 (0)676 943 86 27

Fax: 01/236 10 30/66

www.aifs.at

Camps4you

Iselgasse 1-3, 1210 Wien

T +43 (0)1 292 28-00

www.camps4you.com

Carpe Diem Sprachreisen

Leitermayergasse 43/3, 1180 Wien

T +43 (0)1 817 3 780-0

www.carpe.at

EF Sprachreisen

Johannesgasse 16, 1010 Wien

T +43 (0)1 512 82 87

www.ef.co.at

EFA Sprachreisen

Oberlech 549, 6764 Lech

T +43 (0)5583-4122

www.efa.at

English Institute

Schönberg 31, 5152 Michaelbeuern

T +43 (0)6274-8236

www.english-institute.at

English and more

Rainbergstrasse 3A, A-5020 Salzburg

Tel/Fax: 0662/ 84 18 90/-18

Barmherzigeng. 17/72, A-1030 Wien

T + 43 (0)1 712 11 83/- 84

www.english-and-more.at

Flamenco Sprachreisen GmbH

Kaiserstraße 18, A-4020 Linz

T+43 (0) 732 33 21 00

www.flamenco-sprachreisen.com

F.S.T.S.-Foreign Study Travel Service

Pfeilgasse 1a, 1080 Wien

T +43 (0)1 403 32 51

www.fsts.at

Mandl-Kurse

Zimmermannngasse 13, 1090 Wien

T +43 (0)1 405 52 01

www.mandl.at

STA Travel

Rilkeplatz 2, 1040 Wien (mit Bundesländerzweigstellen)

T +43 (0)1 502 43 30

www.statravel.at

SFA Sprachreisen

Nussdorferstraße 4, 5020 Salzburg

T +43 (0)662 82 89 70-0

Schmöllergasse 5, 1040 Wien

T +43 (0)1 505 73 41

www.sfa-sprachreisen.at

Supertramp Study & Travel

Helferstorferstraße 4, 1010 Wien

T +43 (0)1 533 07 48-0

F +43 (0)1 533 07 48-84

www.supertramp.at

Anbieter von Au-pair

Au-pair 4 you

Gersthofer Straße 10/2.Stock/Tür 16, A-1180 Wien

Tel.: +43 (0)1 990 15 74

www.au-pair4you.at

Aupair Austria

Ahornstrasse 8, A-4481 Asten

Tel.: + 43 (0) 7224 68359

www.aupiraustria.com

AIFS American Institute for Foreign Study

Erdbergstr. 10/46, A-1030 Wien

Tel.: +43 (0)1 405 14 52

www.aifs.at

EF Education/Cultural Care Au Pair

Johannesgasse 16/7, A-1010 Wien

Tel.: +43 (0)1 230 00 90

www.culturalcare.com

Websites

<http://jugendinfo.at>

Informationen zu jugendrelevanten Fragen, Linksammlung und Informationen rund um Europa, Österreich und Informationen aus allen Bundesländern

www.pro-mobility.net

Pro Mobility Toolkit bietet grundlegende Informationen über kurz- und längerfristige Mobilitätsaufenthalte während einer beruflichen Ausbildung

<http://www.infoup.at>

Information und Links rund um Europa und Internationales, Arbeit, Bildung und Freizeit

<http://europa.eu/youth>

Europäische Jugendportal, widmet sich Jugendfragen, bietet Information zu Reisen, Lernen, Arbeiten, Freiwilligendienste, Austausch und Rechte von Jugendlichen in den EU-Mitgliedsstaaten

www.eurodesk.org

Eurodesk ist ein europäisches Netzwerk von Informationszentren in 27 Ländern.

Service und Information zu Europa und Mobilität für Jugendliche und Menschen, die mit Jugendlichen arbeiten

www.europass-info.at

Informationen rund um den Europass

<http://ec.europa.eu/ploteus>

PLOTEUS – europäische Portal für Lernangebote

<http://www.europa.eu.int/eures/home.jsp?lang=de> und <http://www.ams.at/eures.html>

EURES – europäische Portal zur beruflichen Mobilität

http://europa.eu/youth/working/traineeships/index_eu_de.html

Europäisches Jugendportal – Übersicht über verschiedenste Praktikumsmöglichkeiten in Europa und ausführliche Linkliste

www.grants.at

Datenbank mit Abfragemöglichkeit zu Stipendien und Förderungen

www.etwinning.at und www.etwinning.net

EU-Programm eTwinning (Schulpartnerschaften, Partnersuche)

<http://eacea.ec.europa.eu/portal/page/portal/Eurydice>

EURYDICE – Informationsnetzwerk der EU zum Bildungswesen in Europa

<http://www.aede.eu>

AEDE – Association Européenne des Enseignants, Europäische Vereinigung von Lehrer/innen

<http://www.salto-youth.net/>

SALTO – Support, Advanced Learning and Training Opportunities; Unterstützung im europäischen Jugendprogramm

<http://www.wu.ac.at/zas/out/auslandspraktika/praktikumsstellen>

www.prabo.at

Praktikumsstellen österreichischer Unternehmen

Statistiken

Auf den folgenden Seiten sind eine Reihe von **Statistiken** zusammengestellt, die Zahlen und Daten zur Mobilitätssituation in Österreich liefern.

Tab. 1: Comenius: Mobilität von Einzelpersonen, Fortbildungskurse nach Bundesländern, 2008

| Bundesland | Anträge | ausgewählt |
|------------------|------------|------------|
| Burgenland | 13 | 9 |
| Kärnten | 28 | 20 |
| Niederösterreich | 62 | 33 |
| Oberösterreich | 52 | 37 |
| Salzburg | 31 | 24 |
| Steiermark | 29 | 25 |
| Tirol | 38 | 29 |
| Vorarlberg | 14 | 6 |
| Wien | 136 | 92 |
| Gesamt | 403 | 275 |

Quelle: Nationalagentur LLL 2009

Tab. 2: Comenius: Comenius-Assistenz – Anträge und Bewilligungen, 2008

| Bundesland | Anträge | PH | Universität | ausgewählt | PH | Universität |
|------------------|-----------|----------|-------------|------------|----------|-------------|
| Burgenland | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Kärnten | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Niederösterreich | 2 | 0 | 2 | 1 | 0 | 1 |
| Oberösterreich* | 7 | 3 | 4 | 5 | 3 | 3 |
| Salzburg | 6 | 1 | 5 | 2 | 0 | 2 |
| Steiermark | 9 | 3 | 6 | 3 | 0 | 3 |
| Tirol | 4 | 1 | 3 | 4 | 1 | 3 |
| Vorarlberg | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 |
| Wien | 6 | 0 | 6 | 3 | 0 | 3 |
| Gesamt | 35 | 8 | 27 | 18 | 4 | 15 |

* Ein Antragsteller besuchte sowohl die Universität als auch die Pädagogische Hochschule.

Quelle: Nationalagentur LLL 2009

Tab. 3: Comenius: Anzahl der Comenius-Assistent/innen an österreichischen Gastschulen und Kindergärten, Schuljahr 2008/09

| Bundesland | Anträge | ausgewählt | Kindergärten | Volksschule | Hauptschule | AHS | BMHS, Berufsschule | Meister- schule | PH |
|------------------|-----------|------------|--------------|-------------|-------------|----------|-----------------------|--------------------|----------|
| Burgenland | 6 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Kärnten | 5 | 4 | 0 | 0 | 3 | 0 | 1 | 0 | 0 |
| Niederösterreich | 15 | 7 | 0 | 4 | 2 | 0 | 1 | 0 | 0 |
| Oberösterreich | 13 | 7 | 0 | 2 | 0 | 2 | 3 | 0 | 0 |
| Salzburg | 7 | 5 | 0 | 1 | 3 | 0 | 0 | 0 | 1 |
| Steiermark | 11 | 4 | 0 | 1 | 2 | 1 | 0 | 0 | 0 |
| Tirol | 4 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Vorarlberg | 2 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Wien | 20 | 9 | 1 | 4 | 0 | 1 | 0 | 3 | 0 |
| Gesamt | 83 | 39 | 2 | 14 | 10 | 4 | 5 | 3 | 1 |

Quelle: Nationalagentur LLL 2009

Tab. 4: Comenius: Anträge Schulpartnerschaften 2008

| Bundesland | Koordinierend | Partner | Gesamt |
|------------------|---------------|------------|------------|
| Burgenland | 4 | 7 | 11 |
| Kärnten | 4 | 11 | 15 |
| Niederösterreich | 6 | 18 | 24 |
| Oberösterreich | 7 | 18 | 25 |
| Salzburg | 1 | 9 | 10 |
| Steiermark | 12 | 24 | 36 |
| Tirol | 3 | 11 | 14 |
| Vorarlberg | 3 | 2 | 5 |
| Wien | 6 | 25 | 31 |
| Gesamt | 46 | 125 | 171 |

Quelle: Nationalagentur LLL 2009

Tab. 5: Comenius: Anträge Schulpartnerschaften nach Schultypen, 2008

| Schultyp | Koordinierend | Partner | Gesamt |
|---------------|---------------|------------|------------|
| VS | 3 | 30z | 22 |
| HS | 13 | 30 | 43 |
| AHS | 9 | 23 | 32 |
| BS | 18 | 34 | 52 |
| ASO/SPZ | 1 | 3 | 4 |
| Diverse | 2 | 16 | 18 |
| Gesamt | 46 | 125 | 171 |

VS: Volksschulen, HS: Hauptschulen, AHS: Allgemeinbildende Höhere Schulen, BS: Berufsbildende Schulen, ASO: Allgemeine Sonderschulen, SPZ: Sonderpädagogische Zentren, Diverse: alle anderen Schularten (z.B. Kindergärten, NMS/KMS, PTS, Berufsschulen, sonstige)

Quelle: Nationalagentur LLL 2009

Tab. 6: Erasmus: Studienaufenthalte 2000-2007: beliebteste Gastländer

| Gastland | 03/04 | 04/05 | 05/06 | 06/07 | 07/08* |
|-----------------|--------------|--------------|--------------|--------------|---------------|
| Spanien | 627 | 645 | 712 | 718 | 742 |
| Frankreich | 525 | 509 | 526 | 494 | 525 |
| Italien | 459 | 443 | 426 | 437 | 395 |
| Großbritannien | 409 | 374 | 364 | 351 | 351 |
| Schweden | 304 | 344 | 314 | 349 | 363 |
| Deutschland | 261 | 232 | 236 | 254 | 275 |
| Finnland | 226 | 220 | 252 | 257 | 274 |
| Niederlande | 214 | 205 | 218 | 212 | 228 |
| Irland | 131 | 140 | 138 | 144 | 137 |

*Zahlen für 2007/08 provisorisch

Quelle: Nationalagentur LLL 2009

Tab. 7: Erasmus: Lehrendenmobilität nach beliebtesten Gastländern 2001/02-2007/08

| Gastland | 02/03 TA | 03/04 TA | 04/05 TA | 05/06 TA | 06/07 TA | 07/08 TA* | 07/08 STT* |
|----------------|----------|----------|----------|----------|----------|-----------|------------|
| Deutschland | 96 | 90 | 82 | 102 | 93 | 99 | 24 |
| Spanien | 45 | 53 | 48 | 55 | 74 | 58 | 8 |
| Italien | 38 | 50 | 46 | 61 | 57 | 64 | 3 |
| Finnland | 38 | 45 | 49 | 57 | 58 | 56 | 8 |
| Großbritannien | 53 | 45 | 32 | 32 | 36 | 31 | 16 |
| Tschechien | 33 | 42 | 40 | 46 | 40 | 45 | 1 |
| Frankreich | 28 | 32 | 32 | 35 | 32 | 36 | 14 |
| Ungarn | 27 | 27 | 31 | 33 | 24 | 25 | 2 |
| Polen | 16 | 29 | 25 | 32 | 30 | 31 | 0 |
| Portugal | 25 | 18 | 28 | 25 | 31 | 29 | 0 |
| Schweden | 23 | 23 | 12 | 31 | 22 | 24 | 10 |
| Rumänien | 17 | 24 | 24 | 24 | 31 | 28 | 0 |
| Niederlande | 21 | 16 | 18 | 16 | 20 | 20 | 4 |
| Griechenland | 22 | 14 | 24 | 20 | 18 | 14 | 0 |
| Slowenien | 15 | 11 | 19 | 20 | 29 | 23 | 1 |
| Belgien | 16 | 21 | 19 | 15 | 20 | 23 | 2 |

* TA = teaching assignment, STT = staff training; Zahlen für 2007/08 provisorisch.

Quelle: Nationalagentur LLL 2009

Tab. 8: Studierendenmobilität nach ausgewählten Universitäten – Incoming und Outgoing, Studienjahr 2007/08

| Universität (ausgewählt) | Outgoing gesamt | davon Frauen (in %) | davon Männer (in %) | Incoming gesamt | davon Frauen (in %) | davon Männer (in %) |
|--------------------------|-----------------|---------------------|---------------------|-----------------|---------------------|---------------------|
| Universität Wien | 1.929 | 71,4 | 28,6 | 1.622 | 66,5 | 33,5 |
| Universität Graz | 895 | 67,3 | 32,7 | 655 | 63,5 | 36,5 |
| Universität Innsbruck | 734 | 56,4 | 43,6 | 476 | 49,4 | 50,6 |
| Universität Salzburg | 293 | 79,2 | 20,8 | 400 | 68,5 | 31,5 |
| TU Wien | 414 | 30,7 | 69,3 | 813 | 40,0 | 60,0 |
| TU Graz | 303 | 26,4 | 73,6 | 380 | 36,8 | 63,2 |
| BOKU Wien | 224 | 50,4 | 49,6 | 510 | 54,7 | 45,3 |
| WU Wien | 797 | 56,7 | 43,3 | 934 | 60,4 | 39,6 |
| Universität Linz | 273 | 46,9 | 53,1 | 377 | 55,7 | 44,3 |
| Universität Klagenfurt | 170 | 67,6 | 32,4 | 206 | 70,4 | 29,6 |

Quelle: BMWF 2009

Tab. 9: Studierendenmobilität an ausgewählten Fachhochschulen nach Erhalter – Incoming und Outgoing, Studienjahr 2007/08

| FHS (ausgewählt) | Outgoing gesamt | davon Frauen (in %) | davon Männer (in %) | Incoming gesamt | davon Frauen (in %) | davon Männer (in %) |
|------------------|-----------------|---------------------|---------------------|-----------------|---------------------|---------------------|
| FH Campus Wien | 124 | 71,8 | 28,2 | 58 | 69,0 | 31,0 |
| FH St. Pölten | 303 | 69,0 | 31,0 | 73 | 52,1 | 47,9 |
| FH Vorarlberg | 206 | 59,2 | 40,8 | 205 | 55,1 | 44,9 |
| FH Burgenland | 220 | 53,2 | 46,8 | 132 | 68,9 | 31,1 |
| FH Joanneum | 476 | 51,7 | 48,3 | 365 | 47,9 | 52,1 |
| FH OÖ | 520 | 37,5 | 62,5 | 288 | 54,5 | 45,5 |
| FHS Kufstein | 675 | 44,4 | 55,6 | 279 | 57,0 | 43,0 |
| FHW | 138 | 57,2 | 42,8 | 150 | 66,0 | 34,0 |
| IMC Krems | 697 | 66,7 | 33,3 | 244 | 73,0 | 27,0 |
| MCI Innsbruck | 477 | 65,0 | 35,0 | 182 | 61,5 | 38,5 |

Quelle: BMWF 2009

Tab. 10: Leonardo da Vinci: Überblick über genehmigte Mobilitäten im Rahmen der dezentralen Antragsverfahren, 2008

| Mobilitäten (in Personen) | |
|--|--------------|
| Berufliche Erstausbildung | 1.512 |
| Personen auf dem Arbeitsmarkt | 142 |
| Fachleute der beruflichen Aus- und Weiterbildung | 103 |
| Gesamtsumme | 1.757 |

Quelle: Nationalagentur LLL 2009

Tab. 11: Leonardo da Vinci: Verteilung nach Personengruppen, 2008

| Gesamt | Graduierte | Arbeitnehmerinnen und -nehmer | Schülerinnen und Schüler | Lehrlinge | Fachkräfte |
|---------------|-------------------|--------------------------------------|---------------------------------|------------------|-------------------|
| 1757 | 78 | 64 | 1274 | 238 | 103 |

Stand: 31.12.2008

Quelle: Nationalagentur LLL 2009

Tab. 12: Europass Mobilitätsnachweis, UserInnen nach Geschlecht, 2003 – 2009, in Prozent

| Jahr | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009* |
|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------------|
| Männer | 45 | 42 | 35 | 37 | 31 | 33 | 28 |
| Frauen | 55 | 58 | 65 | 63 | 69 | 67 | 72 |

* erstes Halbjahr 2009

Quelle: IFA 2009

Tab. 13: Europass Mobilitätsnachweis, Verteilung der UserInnen nach Art der Gastorganisation, erstes Halbjahr 2009, in Prozent

| Einrichtung | Anteil | Einrichtung | Anteil |
|------------------------------------|--------|--|--------|
| Arbeitgeberorganisation | 2,8 | Fachhochschule | 0,7 |
| AHS | 1,8 | Gesundheits- und Krankenpflegeschule | 0,3 |
| Behörde | 0,7 | Großunternehmen (ab 250 Mitarbeiter/innen) | 4,5 |
| BHS | 5,6 | Internationale Organisation | 5,2 |
| BMS | 2,2 | Kammern | 0,2 |
| Berufsorganisation, -verband | 0,7 | KMU | 31,8 |
| Berufsschule / Lehre | 3,4 | Kolleg | 0,3 |
| Einrichtung der Erwachsenenbildung | 0,2 | NGO | 0,6 |
| Europäische Organisation | 4,6 | Primar-, Sekundarstufe | 1,7 |
| Forschungszentrum oder -institut | 0,1 | Universität | 2,9 |
| | | Sonst. Einrichtung | 31,5 |

Quelle: IFA 2009

Tab. 14: Europass Mobilitätsnachweis, Verteilung der UserInnen nach Förderprogramm, erstes Halbjahr 2009, in Prozent

| Förderprogramm | Anteil | Einrichtung | Anteil |
|--|--------|---------------------------------------|--------|
| Erasmus | 7,3 | Mobilitätsprogramm für Graduierte | 0,1 |
| Comenius | 4,1 | Bilaterale Kulturabkommen | 0,1 |
| Andere LLL-Initiativen | 0,2 | Mobilitätsprogramm eines Bundeslandes | 0,5 |
| Jugend für Europa | 4,1 | Andere univers. M.pro. | 0,2 |
| Jugend europäischer Freiwilligendienst | 0,1 | BMUKK – Kunst | 0,1 |
| Andere Jugend-Initiativen | 0,1 | DaF Praktikum | 0,2 |
| Leonardo da Vinci | 78,3 | Mobilitätsprogramm des Bundes | 0,6 |
| LdV – Ausbilder, Lehrer | 1,2 | xchange | 1,1 |
| Praktikumstipendien Europ. Institutionen | 0,3 | ASF Schulprogramme | 0,7 |

Quelle: IFA 2009

Tab. 15: Grundtvig: Beantragte und genehmigte Fortbildungskurse, Aufteilung nach Bundesländer, 2008

| Bundesland | Beantragungen | Projekte |
|-------------------|----------------------|-----------------|
| Burgenland | 1 | 1 |
| Kärnten | 5 | 3 |
| Niederösterreich | 7 | 5 |
| Oberösterreich | 6 | 2 |
| Salzburg | 8 | 6 |
| Steiermark | 27 | 29 |
| Tirol | 7 | 5 |
| Vorarlberg | 1 | - |
| Wien | 41 | 21 |
| Gesamt | 103 | 62 |

Stand: 31.12.2008

Quelle: Nationalagentur LLL 2009

Literatur

- Archan, Sabine (2007): Lernen und Arbeiten in Europa. Aktuelle Unterlage der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule. Online: <http://wko.at> – Aktuelle Unterlagen – 2007.
- Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (2009): Statistisches Taschenbuch 2008. Online: www.bmwf.gv.at/unidata - Publikationen.
- Europäische Kommission (2007): Report on the High Level Expert Forum on Mobility. Making Learning Mobility an Opportunity for All. Online: http://ec.europa.eu/education/doc/2008/mobilityreport_en.pdf
- IFA – Internationaler Fachkräfteaustausch (2009): Europass Mobilitätsnachweis. Zeitraum: 1. Jänner bis 30. Juni 2009. Zwischenbericht im Auftrag des Nationalen Europass Zentrums.
- Klimmer Susanne (2009): Was bringen Auslandspraktika von Lehrlingen den Unternehmen? Ergebnisse einer Befragung von österreichischen Unternehmen, die Lehrlinge entsendet haben. Studie im Rahmen der go international Initiative des BMWFJ und der WKÖ. Online: http://www.ifa.or.at/fileadmin/user_upload/Nutzen-von_Auslandspraktika_Endbericht_mit_Anhang.pdf
- Klimmer, Susanne und Lenger, Birgit (2008): Incomings. Informationen für Unternehmen über arbeits- und sozialrechtliche Aspekte bei der Beschäftigung von ausländischen PraktikantInnen in Österreich. Broschüre im Rahmen der go international Initiative des BMWFJ und der WKÖ. Online: http://www.ifa.or.at/fileadmin/user_upload/Beschaefigung_von_Incomings.pdf
- Luomi-Messerer, Karin und Tritscher-Archan, Sabine (2008): Umsetzung von ECVET in der beruflichen Erstausbildung in Österreich. Forschungsbericht im Auftrag des BMUKK. ibw-Forschungsbericht 137. Online: [http://www.ibw.at/component/virtuemart/?page=shop.product_details&flypage=flypage.t](http://www.ibw.at/component/virtuemart/?page=shop.product_details&flypage=flypage.tpl&product_id=38&category_id=7)
- Nationalagentur Lebenslanges Lernen (2009): Jahresbericht 2008. Online: <http://www.lebenslanges-lernen.at/article/articleview/782/1/10/>